

Kinder herzlich willkommen!



**Kinder- und
Familiengottesdienste
in der Erzdiözese Freiburg**

IMPRESSUM

Grundlagenkurs Kinder- und Familiengottesdienste

Herausgeber: Referat Missionarische Pastoral im Erzbischöflichen Seelsorgeamt Freiburg

Autorinnen

Heike Helmchen-Menke, Dipl. Theol. Pastoralreferentin, Referentin für Elementarpädagogik im Institut für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg, Mitglied der diözesanen Arbeitsgruppe „Kinder- und Familiengottesdienste“, Fortbildungsreferentin

Christina Gedemer, Gemeindereferentin, Mitglied der diözesanen Arbeitsgruppe „Kinder und Familiengottesdienste“, Fortbildungsreferentin

Redaktion

Heike Helmchen-Menke und Rainer Moser-Fendel

Bildredaktion:

Heike Helmchen-Menke

Bezug

Erzbischöfliches Seelsorgeamt
Vertrieb
Postfach 449
79004 Freiburg
Tel 0761-51 44 115
Fax 0761-51 44 76 115
vertrieb@seelsorgeamt-freiburg.de

Bestell-Nr.: 08231013

Bildrechte für die Fotos auf dem Titelbild:

Erntedanke Psalm Schöpfung Dreifaltigkeit: Heike Helmchen-Menke
Egli Jesaja Stern 2: Heike Helmchen-Menke
Benjamin mit Kerze: Johannes Karsch

Vorwort

Kinder- und Familiengottesdienste erfreuen sich großer Beliebtheit. Viele Mütter, aber auch einige Väter engagieren sich mit viel Leidenschaft und Herzblut in Seelsorgeeinheiten und Gemeinden in Vorbereitung, Gestaltung und Leitung dieser so wichtigen gottesdienstlichen Feiern. Glaube muss erlebt und mit anderen zusammen gefeiert werden. Und genau das passiert in den vielen Gottesdiensten mit Kindern und Familien. Gerade dieses Engagement der vielen Frauen und Männer ist Ausdruck der Verantwortung, die sie als Laien in der Kirche wahrnehmen. Wo stünden wir als Kirche, wenn es ihr leidenschaftliches Engagement nicht gäbe?

Das Interesse an Fortbildungsangeboten ist sehr groß. Immer wieder hören wir dabei von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, wie wichtig ihnen auf allen Ebenen eine fachliche Unterstützung und Begleitung ist, die ihre eigene Kompetenz stärkt. Es gibt solche Angebote, aber es ist spürbar, dass mehr davon nicht nur wünschenswert, sondern erforderlich sind. Dies war auch ein Ergebnis des großen Kongresses „Kinder- und Familiengottesdienste der Erzdiözese Freiburg 2009 in Rastatt“. Seit einigen Jahren bietet das Erzbischöfliche Seelsorgeamt/Referat Missionarische Pastoral in Kooperation mit Dekanaten den „Grundlagenkurs Kinder- und Familiengottesdienste“ an. Um über die Teilnehmerinnen und Teilnehmer hinaus wichtige Informationen und Anregungen auch anderen Interessierten zur Verfügung zu stellen, haben wir uns entschieden, die Kursunterlagen (Materialien) in Form einer Handreichung zu veröffentlichen. Ich danke den beiden Autorinnen, die den Grundlagenkurs auch konzipiert haben, für die Ausarbeitung dieser Handreichung.

Leidenschaft und Herzblut in Verbindung mit Kompetenz tragen dazu bei, dass wir eine lebendige, den Kindern und allen anderen Mitfeiernden entsprechende Gottesdienstkultur entfalten können. Gott und den Menschen nah!

Rainer Moser-Fendel
Referent



Die Autorinnen Heike Helmchen-Menke und Christina Gedemer
© H. Helmchen-Menke.

Inhaltsverzeichnis

THEMENTEIL

I. Einführung – *Heike Helmchen-Menke*

1. Warum feiern wir Kinder- und Familiengottesdienste? 6
2. Kindgerecht und altersgemäß 7

II. Grundlagen in kirchlichen Dokumenten

1. Das Direktorium für Messfeiern mit Kindern – *Heike Helmchen-Menke* 8
2. Vierzehn Grundsätze für die Leitung von Kindergottesdiensten – *Christina Gedemer* 11
3. Die drei Hochgebete für Messfeiern mit Kindern – *Heike Helmchen-Menke* 14

III. Rahmen und Aufbau von Gottesdienstfeiern mit Kindern und Familien – *Heike Helmchen-Menke*

1. Kleinkindergottesdienste (Mini-Gottesdienste, Krabbelgottesdienste) 16
2. (Begleitender) Kinderwortgottesdienst 19
3. Familiengottesdienste als Eucharistiefiern oder Wort-Gottes-Feiern am Sonntag 22

METHODENTEIL

IV. Vom Bibeltext zum Kindergottesdienst – *Christina Gedemer*

- | | |
|---|----|
| 1. Die biblischen Texte aus der Leseordnung | 28 |
| 2. Die Bibelarbeit im Gottesdienstvorbereitungsteam und Umsetzung für die Kinder | 29 |
| 3. Die Bedeutung des Kirchenjahres | 30 |
| 4. Das Planungsraster für die Vorbereitung
Vom Bibeltext zum Kindergottesdienst
Ablaufplan Kindergottesdienst | 32 |

V. Methoden und Tipps für die Gestaltung von Gottesdiensten mit Kindern und Familien

- | | |
|---|----|
| 1. Einführung zur Auswahl von Methoden – <i>Heike Helmchen-Menke</i> | 34 |
| 2. Ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik nach Franz Kett und Sr. Esther Kaufmann – <i>Heike Helmchen-Menke</i> | 36 |
| 3. Stille im Gottesdienst – <i>Christina Gedemer</i> | 38 |
| 4. Achtsamkeits- und Wahrnehmungsübungen – <i>Heike Helmchen-Menke</i> | 39 |
| 5. Gebet und Fürbitten – <i>Heike Helmchen-Menke</i> | 41 |
| 6. Biblische Geschichten erzählen mit biblischen Erzählfiguren
– <i>Christina Gedemer</i> | 43 |
| 7. Bildbetrachtung mit Kindern – <i>Heike Helmchen-Menke</i> | 45 |
| 8. Singen im Kinder- und Familiengottesdienst – <i>Heike Helmchen-Menke</i> | 46 |
| 9. Übersicht über weitere Methoden – <i>Heike Helmchen-Menke</i> | 48 |

VI. Damit Gottesdienste für Kinder und Familien selbstverständlich werden – *Heike Helmchen-Menke*

- | | |
|---|----|
| 1. Kindergottesdienst in Seelsorgeeinheit und Gemeinden | 50 |
| 2. Wertschätzung fördern | 51 |
| 3. Konkrete Schritte | 52 |

ANHANG

- | | |
|--|----|
| 1. Literaturhinweise und Links | 53 |
| 2. Medienstellen der Erzdiözese Freiburg | 54 |

I. Einführung

1. Warum feiern wir Kinder- und Familiengottesdienste?

„Mit Kindern den Glauben erleben und erfahren“ – so lautet der aktuelle Leitgedanke, wenn es um die religiöse Entwicklung in Gottesdienstfeiern mit Kindern geht. Gottesdienste beinhalten mehr als das bloße Reden von Gott, hier wird Glauben erlebt und gefeiert. Es ist ideal, wenn in Gottesdienstfeiern die alltäglichen und die besonderen Erfahrungen, die Kinder machen, als religiös gedeutet werden, damit Glaube und Religion nicht zu abgekoppelten Sonderbereichen des Lebens werden. Religion ist mittendrin im Leben und das Wort Gottes ist eine aktuelle Zusage für die Menschen heute. Das feiern wir im Gottesdienst.

Kinder- und Familiengottesdienste sprechen verschiedene Sinne an. Dem einseitigen Zugang zur Religion und zur Liturgie „über den Kopf“ wird wieder eine *Erlebnisdimension* (die bereits in den Anfängen der christlichen Gottesdienste bestimmend gewesen ist) vorangestellt. Wenn wir heute mit Kindern den Glauben erfahren möchten (in der Familie, in der Gemeinde oder im Gottesdienst), dann müssen wir zwischen der intellektuellen Belehrung auf der einen Seite und dem reinen Aktionismus auf der anderen Seite *mit den Kindern* einen Weg des geistlichen Erlebens suchen. Dazu gehört auch, dass die konkreten Erfahrungen der Kinder, die diese im Alltag machen, gedeutet werden. Und zwar so, dass wir den Kindern vermitteln, dass Gott mit dem Kind ist und sein Leben hält – in allen Situationen.

Viele Eltern suchen religiöse Erlebnisse und gemeinschaftliche Feiern für ihre Kinder (und oft auch für sich selbst) in unseren Gemeinden und Seelsorgeeinheiten. Mit der Feier von Kinder- und Familiengottesdiensten nimmt die Kirche diese Offenheit und dieses Bedürfnis ernst und nimmt ihren Dienst an den Kindern (und Eltern) wahr. Mit diesen Feiern unterstützen die Gemeinden und Seelsorgeeinheiten die jungen Familien in der religiösen Erziehung der Kinder.

In unseren Gemeinden und Seelsorgeeinheiten der Erzdiözese Freiburg gibt es eine große Gottesdienstlandschaft für Kinder und Familien. Es gibt Krabbel- oder Mini-Gottesdienste, Kirche für die Kleinsten, Kinderwortgottesdienste und Familiengottesdienste als Eucharistiefiern. Und natürlich gehen Sonntag für Sonntag viele Familien mit ihren Kindern in den ganz normalen Sonntagsgottesdienst.

Dieser Grundlagenkurs richtet sich an die Frauen und Männer, die Kinder- und Familiengottesdienste vorbereiten. Es geht um Themen, die die Vorbereitung und Feier von Kinder- und Familienliturgie unterstützen:

Wie wird das Wort Gottes aus der Bibel den Kindern eröffnet?

Welche kindgemäßen und altersgerechten Gestaltungsmöglichkeiten gibt es dafür?

Mit welcher Sprache, mit welchen Bildern und Symbolen gestalten wir die Gottesdienste, damit in ihnen der christliche Glaube gefeiert, erlebt und so auch weitergegeben werden kann?

Welche Möglichkeiten der aktiven Teilnahme von Kindern am Gottesdienst werden in kirchlichen Dokumenten empfohlen?

Wie nähern sich die Frauen und Männer in den Vorbereitungsteams der Frohen Botschaft der Bibel?

2. Kindgerecht und altersgemäß

Wenn die Beteiligung der Kinder am Gottesdienst kindgerecht und altersgemäß sein soll (und nicht kindisch), dann orientiert sich der Gottesdienst inhaltlich, sprachlich und in der Gestaltung auch am Entwicklungsstand der Kinder. Aus dem, was wir aus der Entwicklungspsychologie und der Religionspädagogik über die religiöse Entwicklung bei Kindern wissen, ergeben sich einige wichtige Leitgedanken für die Liturgie mit Kindern bis zum Alter von zehn oder elf Jahren:¹

- Wer mit Kindern eine Katechese im Gemeindegottesdienst oder einen eigenen Kindergottesdienst gestaltet, sollte zu den Kindern in der Feier eine Beziehung aufbauen, sodass sie in einer Atmosphäre von Vertrauen und Nähe Liturgie feiern und von Gott hören.
- Da Kinder die Welt über ihre Sinne wahrnehmen, sollten Gottesdienste mit Kindern *sinnenhaft* gestaltet werden. Mit den Augen zu sehen, mit den Händen zu fühlen und zu greifen, mit den Ohren zu hören und mit dem Mund zu schmecken, gehört wesentlich zum religiösen Erleben.
- Erst das *eigene Tun* und Handeln der Kinder bewirkt (auch im religiösen Bereich), dass sie etwas wirklich verinnerlichen und verstehen können.
- Wer mit Kindern über Gott spricht, muss wissen, dass ihre Vorstellungswelt sehr anschaulich und konkret ist. Symbolische oder abstrakte theologische Sprache können sie als solche noch nicht verstehen. Aber vom Glauben kann man mit Kindern durchaus *in anschaulicher und konkreter Sprache* reden.
- Wenn im Kindergottesdienst *Geschichten erzählt* werden, dann ganz einfach und ohne Psychologisierung. Kinder müssen ihre eigenen Gefühle zum Zug kommen lassen und sich die Geschichte durch eigenes Mittun und Durchspielen aneignen können. Dabei verstehen Kinder die Geschichten immer so, wie sie in ihr augenblickliches Weltbild hineinpassen – und das muss dann auch so sein dürfen.



© Christina Gedemer

Nicht jeden Sonntag muss ein Kinder- oder Familiengottesdienst sein. Da aber in fast jedem Gottesdienst auch Kinder sind, sollten sie in irgendeiner Form einbezogen werden. Und da gibt es eine Fülle von Möglichkeiten. Das beginnt damit, dass Kinder in einem normalen Gemeindegottesdienst bestimmte Aufgaben übernehmen (Raum und Altar herrichten, Mitgehen bei der Einzugsprozession, Gebete vortragen, Kerzen beim Evangelium halten, Gaben zum Altar bringen und ähnliches). Und es geht bis dahin, dass Erwachsene zusammen mit Kindern Gottesdienste vorbereiten, in denen Kinder (vor-)singen, erzählen, spielen, bei der Predigtkatechese mitmachen, Stille erleben und vielleicht auch malen und tanzen.

¹ Vgl. A. Bucher: Die Glaubensentwicklung des Kindes, in: B. Jeggler-Merz u.a. (Hrsg.): Gottesdienst feiern mit Kindern, Freiburg 1994, 35–41, bes. 38–41.

II. Grundlagen in kirchlichen Dokumenten

1. Das Direktorium für Messfeiern mit Kindern

In den kirchlichen Dokumenten zu Kinder- und Familiengottesdiensten wird festgehalten, dass Kinder eine eigene Art des Glaubens haben und deswegen auch eine eigene Art der Glaubensfeier haben sollen.

Eines dieser Dokumente ist das römische „Direktorium für Kindermessen“. Es wurde von der „Kongregation für den Gottesdienst“ in internationaler Zusammenarbeit erstellt und von Papst Paul VI. 1973 in Kraft gesetzt.² Obwohl es dieses Direktorium seit mehreren Jahrzehnten gibt und Auszüge daraus auch im Schott-Messbuch stehen, sind seine Inhalte vielfach noch unbekannt.

Das Direktorium enthält verpflichtende Leitlinien zur Eucharistiefeier mit Kindern. Auch wenn uns einige Formulierungen inzwischen fremd anmuten, beinhaltet das Direktorium auch für die veränderte Situation heute viele mutige Gedanken und Anregungen. Es fordert, dass Gottesdienste mit Kindern auf deren Bedürfnisse eingehen und kindgemäß sein sollen. Das gilt natürlich nicht nur für



© Johannes Karsch

die Eucharistie, sondern für alle Formen gottesdienstlichen Feierns. Von vielem, was das Direktorium für die Kinderliturgie erlaubt und empfiehlt, ist die Gottesdienstpraxis in zahlreichen Gemeinden noch weit entfernt. So heißt es, dass genauso wie bei Erwachsenen die *tätige Teilnahme* der Kinder für den Gottesdienst entscheidend ist.³ Durch ihr Sprechen und Singen, durch ihr Spiel und durch die Übernahme von Aufgaben sollen die Kinder direkt beteiligt werden.⁴

Das Dokument ist an der Lebens- und Erfahrungswirklichkeit von Kindern orientiert. Im *Vorwort* wird

betont, dass die getauften Kinder „die besondere Sorge der Kirche verdienen; denn die heutigen Lebensverhältnisse, unter welchen die Kinder heranwachsen, sind ihrem geistlichen Fortschritt wenig förderlich“. Diese besondere Sorge hat ihren Grund in der kinderfreundlichen Haltung Jesu. „In der Nachfolge ihres Meisters, der die Kinder umarmte und segnete (Mk 10,16), kann die Kirche die in dieser Situation lebenden Kinder nicht sich selbst überlassen“ – zumal bereits Ende der sechziger Jahre durch die Erkenntnisse der Psychologie deutlich war, „wie nachhaltig sich die religiösen Erfahrungen des Kleinkindes und der frühen Kindheit auf Grund der religiösen Offenheit dieser Phasen auswirken“.

Nüchtern und selbstkritisch wird festgestellt, dass die Dimension religiöser *Erfahrung* für Kinder in der Eucharistiefeier nur unzureichend gegeben ist, da „die Worte und Zeichen der Fassungskraft der Kinder nicht genügend angepasst“

² Das Direktorium ist enthalten in „Arbeitshilfen 77. Die Meßfeier – Dokumentensammlung“. Man kann es beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 163, 53113 Bonn, bestellen.

³ Vgl. Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 12.

⁴ Vgl. Direktorium für Kindermessen, a.a.O., bes. Nr. 22.

sind. Es liegt daher nicht im Belieben einzelner Familien oder Hauptamtlicher, sich um gottesdienstliche Erfahrungsmöglichkeiten von Kindern zu mühen oder auch nicht. Es ist vielmehr eine dringende „Verantwortung der christlichen Gemeinden“, mit Kindern eine für sie verständliche Liturgie zu feiern. Denn es „wäre eine Beeinträchtigung ihrer religiösen Entwicklung zu befürchten, wenn den Kindern Jahre hindurch im Gottesdienst immer nur Unverständliches begegnete“, oder – so muss man heute ergänzen – wenn Kinder gar keine gottesdienstlichen Erfahrungen mehr machen würden.

Menschliche Werte als Grundlage der Liturgie

„Ein volles christliches Leben ist nicht vorstellbar ohne die Teilnahme am Gottesdienst.“ (Nr. 8) So heißt es im *ersten Kapitel* des „Direktoriums für Kindermessen“. Diese Auffassung ist jedoch der Lebenswirklichkeit gerade vieler junger Familien heute fremd geworden. Nicht wenige Christen feiern nur an bestimmten Hochfesten im Jahr oder zu besonderen familiären Anlässen Gottesdienste mit; zum alltäglichen Leben aber gehören die Gottesdienste nicht mehr. Wenn der Gottesdienst als *das* Zeichen der „Gemeinschaft mit Christus“ und den Mitschreibern verstanden wird, dann muss eine Hinführung der Kinder zu dieser Feier sehr grundsätzlich ansetzen – umso mehr, als es nicht immer leicht ist, in unseren Gottesdiensten den Gemeinschaftscharakter zu erleben. Zudem haben viele Kinder in ihrem bisherigen Leben nur wenige Gemeinschaftserfahrungen (besonders im gottesdienstlichen Bereich) machen können.

Das hatten die Autoren des Direktoriums vermutlich mit im Blick, wenn sie von „den psychologischen und sozialen Voraussetzungen“ der Kinder reden. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die „liturgische und eucharistische Unterweisung nicht von der gesamten menschlichen und christlichen Erziehung getrennt werden darf. Ohne eine solche Grundlage könnte eine liturgische Unterweisung sogar schaden.“ (Nr. 8)

Es ist also keineswegs damit getan, Kinder nur in den Gottesdienst zu nehmen oder sie in den Kindergottesdienst zu schicken. Vielmehr müssen die Kinder zuerst „entsprechend ihrem Alter und ihrer persönlichen Entwicklung auch die menschlichen Werte erleben, die der Eucharistiefeyer zugrunde liegen“. (Nr. 9) Diese Werte sind „zum Beispiel gemeinsames Tun, Begrüßen, die Fähigkeit zuzuhören, Verzeihung zu erbitten und zu gewähren, Bezeugung der Dankbarkeit, Erfahrungen zeichenhafter Handlungen und freundschaftlichen Gemeinschaftsmahles sowie festliches Zusammensein.“ (Nr. 9)

Für die Vermittlung der menschlichen und christlichen Werte tragen viele Menschen – vorrangig die Eltern – Verantwortung. Das Direktorium betont, dass die Familie als erster Ort der Sozialisation von großer Bedeutung ist. Eine christliche Erziehung und die Einbindung in den Gottesdienst sind ohne die Familie der Kinder kaum möglich. Daher wird empfohlen, Fortbildungshilfen für Eltern und Erzieher (besonders für den Bereich der Kinderliturgie) zu fördern. Die Verantwortung der jeweiligen Gemeinden, zu der die Familien gehören, liegt vor allem darin, dass in ihrem Leben die frohe Botschaft lebendig wird. Das ist „die beste Schule für eine christliche und liturgische Erziehung der in ihr lebenden Kinder“. (Nr. 11)



© H. Helmchen-Menke

II. Grundlagen in kirchlichen Dokumenten

Auch die Institutionen innerhalb der Gemeinde – wie der Kindergarten, die Schule und die unterschiedlichen Kindergruppen – werden als wesentliche Erfahrungsräume für die Vermittlung der grundlegenden Werte anerkannt. Im Erstkommunionkurs sollen die *menschlichen* Werte für die Kinder so entfaltet und erfahrbar gemacht werden, dass „die Kinder *darin* die *christlichen* Werte wahrnehmen und feiern.“ So können Kinder vielleicht beginnen zu „verstehen“ und zu ahnen, was der christliche Gottesdienst bedeutet; so können sie ihn bewusst und aktiv mitfeiern.

Im Direktorium wird ein hoher Anspruch formuliert, auf den hin man auch viele unserer Erwachsenengottesdienste befragen könnte. Wie sieht es dort mit der bewussten und aktiven Teilnahme der Mitfeiernden aus? Hier liegt vielleicht ein Grund, warum auch viele Erwachsene gern an Kinder- und Familiengottesdiensten teilnehmen. Da in ihnen wenige wesentliche Gedanken kindgerecht und mit Kindern dargestellt und durchdrungen werden, lässt sich manches bisher Unverstandene leichter verstehen.

Wie eine an Kindern orientierte Liturgie vorbereitet und gefeiert werden kann, wird in den anderen beiden Kapiteln des Direktoriums entfaltet. In dem Dokument ist hauptsächlich von *Eucharistiefiern* mit Kindern die Rede. In unserer heutigen Gottesdienstlandschaft gibt es kaum noch eigene Kindermessen. Der Priestermangel und der Rückgang der Geburtenzahlen haben dazu beigetragen. Daher müssen die Anregungen des Direktoriums und deren Empfehlungen zur Gottesdienstgestaltung in entsprechender Weise auf die heute üblichen Formen von Kinderwortgottesdiensten, Familiengottesdiensten und „normalen“ Sonntagsgottesdiensten übertragen werden:

- Im *ersten Kapitel* wird schon darauf hingewiesen, dass eigene Wortgottesdienste oder katechetische Feiern mit Kindern sinnvoll sein können.⁵ In diesem Bereich wurden eigene liturgische Feiern für Kleinkinder (Krabbel- oder Mini-gottesdienste) entwickelt. Eine andere Form sind die Kinderwortgottesdienste, die parallel zum (Wort-)Gottesdienst der Gemeinde gefeiert werden. Oder auch die Kinderwortgottesdienste, die zu besonderen Anlässen im Kirchenjahr gefeiert werden: Kinderkreuzweg, Kinderkrippenfeier o. ä.
- Wenn im *zweiten Kapitel* des Direktoriums von Messfeiern für Erwachsene mit Teilnahme von Kindern die Rede ist, dann können diese Anregungen für alle unsere „normalen“ Sonntagsgottesdienste gelten, in denen ja auch (fast) immer Kinder mitfeiern.
- Im *dritten Kapitel* des Direktoriums schließlich geht es sehr ausführlich um Kindergottesdienste, also um besondere Messfeiern für Kinder mit Teilnahme Erwachsener. Dieses Kapitel kann entsprechend übertragen werden auf die Familiengottesdienste, die in der veränderten Gottesdienstlandschaft vermehrt in vielen Gemeinden mehr oder weniger regelmäßig stattfinden.

Die Leitlinien und Anregungen entfalten sehr deutlich, wie Kinder bewusst, aktiv und echt den Gottesdienst mitfeiern können. Die genauen Anregungen finden Sie in den Kapiteln zu Kleinkindgottesdiensten, Kinderwortgottesdiensten und Familiengottesdiensten in dieser Arbeitshilfe.

⁵ Vgl. Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 13, 14.

2. Vierzehn Grundsätze für die Leitung von Kindergottesdiensten ⁶

Grundsatz 1: Mit Sorgfalt und Gottvertrauen

Gott selbst lädt die Kinder zum Gottesdienst ein. Um ihnen einen Raum zur Begegnung mit Gott zu eröffnen, ist eine sorgfältige Vorbereitung und Planung wichtig, aber entscheidend ist, dass sich die Mitfeiernden vom Wort Gottes angesprochen fühlen. Es geht nicht darum, das erarbeitete Konzept durch zu ziehen.

Grundsatz 2: Gottes Zuwendung erfahrbar machen

Gott wendet sich in Liebe uns Menschen zu. Im Gottesdienst feiern wir mit den Kindern diese Liebe. Sie hören von Jesus oder erfahren in Heiligenlegenden von Menschen, die auf Gottes Wirken in ihrem Leben vertrauen und danach handeln. Das bedeutet, dass nur wenig erklärt wird, und dass die Kinder durch ausdrucksvolles Erzählen erfahren: Gott liebt mich und nimmt mich an, so wie ich bin.



© Johannes Karsch

Grundsatz 3: Begegnung ermöglichen

Um eine Begegnung mit dem Wort Gottes zu ermöglichen, bedarf es einer wertschätzenden und annehmenden Atmosphäre. Dazu gehört etwa, die Namen der Kinder zu kennen, eine „Jesus – Kerze“ anzuzünden, ein Kreuz in den Raum zu tragen oder eine Mitte zu gestalten.

Grundsatz 4: Die frohe Botschaft Gottes verkünden

Das Wort Gottes steht im Zentrum eines Gottesdienstes mit Kindern. Von ihm gehen alle weiteren inhaltlichen und gestalterischen Elemente aus, die es ermöglichen, dass das lebendige Wort Gottes in den Herzen der Kinder ankommen kann. Eine zusätzliche Geschichte kann die frohe Botschaft unterstützen, soll aber nicht in Konkurrenz zu ihr stehen oder sie gar ersetzen. Die biblischen Texte werden aus einer schönen Bibel oder aus einem schön gestalteten Buch vorgelesen und nicht von einem einzelnen Zettel.

Grundsatz 5: Miteinander beten

Das Gebet ist die gemeinsame, sichtbare Hinwendung des Menschen zu Gott. Im Gebet antwortet der Mensch mit Dank, Lob und Bitte auf Gottes liebende Zuwendung. Die Leiterin oder der Leiter führt durch eine kurze Stille oder eine Gebetshaltung in das Gebet ein. Zum Beten brauchen Kinder Hilfestellung wie: „Wir wollen jetzt ein Gebet sprechen“, oder „ wir werden jetzt ruhig ...“: *Ein Moment der Ruhe und Sammlung – Anrede Gott – Gebet – Abschluss – Amen.*

⁶ Angelehnt an: Diana Güntner, Mit Kindern Gottesdienst feiern, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2004, 5ff.

II. Grundlagen in kirchlichen Dokumenten

Grundsatz 6: Ganzheitlich und elementar feiern

Den Glauben erfahren über Herz, Kopf und Hand. Es macht Kindern Freude, wenn sie selbst etwas tun dürfen. Kindliche Spiritualität drückt sich u.a. darin aus, dass sie sich auch aktiv beteiligen können (Gebets-Haltungen, Gesten usw.).

Grundsatz 7: Wiederholungen und Rituale

Kinder lieben gleichbleibende Rituale, weil sie ihnen einerseits Sicherheit vermitteln und zugleich eine vertraute Atmosphäre schaffen. Ebenso geben Wiederholungen Orientierung. Die Anleitungen zum Beten, Singen, zum Mitmachen und Sprechen sollten klar, konkret und genau sein, um die Kinder zu ermutigen und zu ermuntern.

Grundsatz 8: Ruhig und strukturiert handeln

Wenn die Leiterin oder der Leiter einer Wortgottesfeier mit Kindern selbst aufgeregt und hektisch ist, kann sie oder er kaum eine Atmosphäre schaffen, die die Kinder zur Stille führt. Sie oder er sollte eins nach dem anderen tun und dabei sorgfältig und klar sein.

Grundsatz 9: Musik und Gesang

Musik ist zentraler Bestandteil einer liturgischen Feier. Sie steht einen sinnvollen Bezug zu den Inhalten der Feier. Durch kindgerechte, einfache Lieder mit Bewegungselementen werden Kinder ganzheitlich angesprochen. Oft genügt es schon, den Kehrsatz zu singen.

Grundsatz 10: Hilfsmittel

Um auch als Leiterin und Leiter den Gottesdienst innerlich mitfeiern zu können, ist es hilfreich, einen Ablaufplan mit Liedern, vorformulierten Gebeten oder weiterführenden Gedanken bei sich zu haben. Wenn dieser Ablauf in einer schön gestalteten Mappe aufbewahrt wird, drückt sich dadurch das Wertvolle des Gottesdienstes aus.

Grundsatz 11: Gottesdienstraum

Wer Gottesdienst feiert, braucht einen Raum. Räume stimmen die Kinder auf den Gottesdienst ein und bestimmen die Atmosphäre mit. Es macht einen Unterschied, ob der Gottesdienst in der Kirche, einem düsteren, engen und kühlen Raum oder in einem tageslichthellen, großen Raum gefeiert wird. Ebenso ist die Raumgestaltung (Lichter, Stuhlkreis, gestaltete Mitte, Heizung) wichtig, um sich wohl zu fühlen und sich so auf die Feier einlassen zu können.

Grundsatz 12: Erwachsene einbeziehen

In einem Gottesdienst gibt es keine Zuschauer. Alle sind eingeladen mitzufeiern, auch die anwesenden Erwachsenen. Zunächst sind die Kinder die Zielgruppe des Kindergottesdienstes, aber auch die Erwachsenen sind Adressaten der frohen Botschaft. Deshalb werden Liedblätter an alle ausgeteilt, Stühle für alle gestellt und es werden alle eingeladen mitzusingen und mitzubeten.

Grundsatz 13: Kindergottesdienst und Gemeinde

Kindergottesdienste sind Gottesdienste der Gemeinde. Sie sollten von den Gemeindemitgliedern und Verantwortlichen gleichwertig mit anderen Gottesdiensten gesehen und behandelt werden. Eine lebendige und wechselseitige Verbindung des Kindergottesdienstes und des Gemeindegottesdienstes ist wichtig und notwendig. Sie kann sich z.B. darin ausdrücken, dass Kinder und Erwachsene gemeinsam den Gottesdienst beginnen, die Kinder dann in den Kindergottesdienst verabschiedet werden und dass die beiden Feiern dann gemeinsam enden, z.B. mit einem gemeinsamen Schluss-Segen. So kann deutlich werden: Beide liturgische Feiern gehören zusammen.

Grundsatz 14: Ein wahrhaft liturgischer Dienst

Die Mitarbeiterinnen bei Wortgottesdiensten mit Kindern erfüllen eine wertvolle und anspruchsvolle Aufgabe. Sie verkünden und feiern auf kindgerechte Weise das Wort Gottes. Für diesen liturgischen Dienst brauchen sie Unterstützung und Anerkennung: Zum einen benötigen sie Finanzmittel für Material und liturgische Ausstattung, zum anderen brauchen sie Begleitung durch Hauptamtliche und durch ortsnahe Fortbildungsangebote.

II. Grundlagen in kirchlichen Dokumenten

3. Die drei Hochgebete für Messfeiern mit Kindern

Im Eucharistischen Hochgebet soll die ganze Gottesdienstfeier ihre Mitte und ihren Höhepunkt erreichen.⁷ Diese Aussage steht im Gegensatz zum Empfinden der meisten Kinder. Diese erleben den Eucharistieteil des Gottesdienstes leider oft als langweilig – nicht zuletzt darum, weil sie daran kaum beteiligt werden. Es reicht nicht, die Kinder zum Sanctus oder zum Vaterunser um den Altar zu versammeln, sie aber ansonsten zur Passivität zu verurteilen. Kinder müssen am *ganzen* Geschehen beteiligt werden. Und dafür hat die Kirche besondere Hochgebete für Gottesdienstfeiern mit Kindern erarbeitet. Bereits seit 1975 wurden diese Hochgebete von den zuständigen kirchlichen Instanzen zugelassen und empfohlen.

Diese drei Hochgebete sind gut geeignet, um auch jüngere Kinder am eucharistischen Gebet teilhaben zu lassen. Die Texte der Gebete sind aktualisiert.

Sie bringen die heutige Situation der feiernden Gemeinde zum Ausdruck.

Die Kinder werden durch vermehrte *Akklationen* (zustimmende Rufe) verstärkt am Gebet beteiligt werden. Dazu eignen sich zum Beispiel Liedrufe aus dem Gotteslob. Die Inhalte des Gebetes können durch gezielte Zustimmung von den Kindern mit verinnerlicht werden. Manchmal scheuen sich Priester gerade wegen dieser vielen Akklamationen eines der Hochgebete einzusetzen (denn zunächst einmal kennen die Kinder die Antwortsätze ja nicht).

Eine einfache Möglichkeit ist dann, einen

Vorbeter die Sätze vorbeten und sie von den Kindern wiederholen zu lassen. Wenn die Hochgebete regelmäßig eingesetzt werden, haben sich die Kinder die Akklamationen bald eingeprägt. Diese Rufe können gesprochen oder gesungen werden; dabei kann man sich die Melodie und sogar den Text selber aussuchen oder selber schreiben!⁸ Auch wenn das zunächst einmal aufwendig ist und sich die Kinder und die Erwachsenen erst an diese Form gewöhnen müssen, lohnt es sich in jedem Fall.

Auch werden die Kinder eingeladen, das Gebet durch Gesten zu begleiten. „Entsprechend dem Wesen der Liturgie als einem Tun des ganzen Menschen und entsprechend der Psychologie der Kinder hat die Teilnahme durch Gesten und Körperhaltungen in Meßfeiern mit Kindern... eine sehr große Bedeutung. Dabei kommt es nicht nur auf die Gesten des Priesters an, sondern auch auf die aller teilnehmenden Kinder“ (Direktorium, Nr. 33). Daher können die Kinder gemeinsam mit dem Priester die Hände zum Gebet heben und falten und sich verbeugen.

⁷ Vgl. Allgemeine Einführung in das römische Meßbuch, Nr. 54.

⁸ Vgl. „Einige Hinweise zum praktischen Vollzug der Hochgebete für Meßfeiern mit Kindern“, in Fünf Hochgebete, Freiburg 1997, 24, Nrn. 4 und 5



© Johannes Karsch

Die drei Hochgebete richten sich an Kinder in unterschiedlichen Entwicklungsphasen und sollten daher auch nach dem Alter der anwesenden Kinder ausgewählt werden:⁹

Erstes Hochgebet: Gott, unser Vater

Dieses Gebet ist eher für jüngere Kinder gedacht (etwa sieben bis neun Jahre). Im Dankgebet wird gedankt für die Schöpfung (Sonne, Sterne, Erde, Menschen und alles Leben), für Jesus (der die Kinder segnete und ein Freund der Unglücklichen und Armen war) und für die kirchliche Gemeinschaft (Wir sind nicht allein, überall auf der Welt kennen Menschen Gott). Die Bitten sind gegenwartsbezogen (Vergiss die Menschen nicht, die wir liebhaben...).

Zweites Hochgebet: Du liebst uns

Dieses Gebet spricht eher Kinder in der mittleren Kindheit an, also etwa Acht- bis Elfjährige. Der rote Faden in diesem Text ist der Gedanke, dass Gottes Umgang mit den Menschen sehr liebevoll ist: Er hat uns die Welt geschenkt, er hat uns im Gottesdienst zusammengeführt. Jesus ist ein lebendiges Zeichen der Liebe Gottes, und der Heilige Geist ermöglicht uns, als Kinder Gottes zu leben. Um diesen Heiligen Geist bittet dann die Gemeinde für sich.

Drittes Hochgebet: Wir danken dir, Gott

Das dritte Gebet ist für ältere Kinder (ab etwa zehn Jahren) und Jugendliche geeignet. Es wird Gott für die Gemeinschaft untereinander und für die Gemeinschaft mit ihm und für Jesus gedankt. Für die verschiedenen Zeiten im Jahres- und Festkreis und zu bestimmten Themen kann man Texte auswechseln.

Für Kinder im Vorschulalter ist das Hochgebet für Messfeiern mit gehörlosen Kindern¹⁰ besonders geeignet. Es ist sehr kurz und begnügt sich mit den ganz elementaren Gedanken und Sätzen des Hochgebetes.

⁹ Vgl. dazu C. Richter: Darum kommen wir vor dein Angesicht. Vom Sinn des liturgischen Gebets, Freiburg 1992, 81–85, und J. Hermans, Eucharistie feiern mit Kindern. Eine liturgiewissenschaftliche Studie, Kevelaer 1991, 646–656.

¹⁰ Es ist ebenfalls enthalten in „Fünf Hochgebete“, a.a.O., 59–63.

III. Rahmen und Aufbau von Gottesdienstfeiern

1. Kleinkindergottesdienste (Mini-Gottesdienste, Krabbelgottesdienste)

Kleinkinder-Gottesdienste tragen zur Vertiefung des religiösen Lebens der Familien bei. Kinder, Eltern und weitere Gemeindemitglieder können im gemeinsamen Erleben dieser besonderen Gottesdienstform Anstöße erhalten, die einen Austausch über Glaubensfragen anregen. Dadurch wird erfahrbar, dass man religiöse Themen erleben und über sie persönlich reden kann, dass

sie also *kommunikabel* sind. Das ist wichtig, damit auch die Kinder erfahren, dass der Glaube keine religiöse Sonderwelt neben dem Alltag oder unabhängig vom Alltag ist. Besonders in der gemeinsamen Vorbereitung und Feier der Kinderliturgie innerhalb einer Gemeinde können Eltern eine *Rückkoppelung* an die Institution Kirche erleben. Das kann eine Entlastung für die Eltern und auch ein (neuer) Anknüpfungspunkt zur Gemeinde werden.



© Kindergottesdienst Kreis St. Oswald, Buchen

Impulse aus dem Direktorium für Messfeiern mit Kindern

Das römische Direktorium für Kindermessen betont in einem eigenen Punkt: „Sehr wichtig für die liturgische Bildung der Kinder und ihrer Vorbereitung auf das liturgische Leben der Kirche können auch verschiedenartige Feiern mit stärkerer katechetischer Ausrichtung sein, die den Kindern bestimmte liturgische Elemente durch die Feier selbst nahebringen“ (Nr. 13). Das Direktorium hat hier Gottesdienste im Auge, an denen nur Kinder und einige erwachsene Katecheten und Katechetinnen teilnehmen. In unserer Zeit aber, in der man

auch bei immer weniger Erwachsenen gottesdienstliche Erfahrungen voraussetzen kann, darf nicht nur der Wert dieser Feiern für die Kinder selbst gesehen werden. Für viele – gerade jüngere – Familien bieten sie einen möglichen (Wieder-)Einstieg in das Gottesdienstleben einer Gemeinde.

Bei den Themen und Inhalten der Gottesdienste mit Kindern kann man sich vom Kirchenjahr, von besonderen Anlässen oder von biblischen Geschichten anregen lassen. Dabei ist die Lebens- und Erfahrungswelt der Kinder der Ausgangspunkt für die Gestaltung. Das Direktorium für Kindermessen legt zudem einen besonderen Akzent auf die biblischen Texte: „Entsprechend der Fassungskraft der Kinder soll in diesen Feiern das Wort Gottes in zunehmenden Maß seinen Platz erhalten.“ Denn solche „Gottesdienste können die Wertschätzung der Kinder für das Wort Gottes sehr fördern.“ (Nr. 14) Man könnte ergänzen: sicher nicht nur die der Kinder.

Verschiedene Möglichkeiten für den äußeren Rahmen

Für den äußeren Rahmen dieser Gottesdienste gibt es unterschiedliche Entwürfe. Die wohl verbreitetste Form ist der *Wortgottesdienst am Samstagnachmittag*, wenn die Kinder ihren Mittagsschlaf beendet haben und „Familienzeit“ ist. Diese Gottesdienste finden oft im Gemeindezentrum oder Pfarrheim statt. Wo es die

Einrichtung der Kirche zulässt (bewegliche Stühle oder Bänke für einen Stuhlkreis im Altarraum oder eventuell auch Teppichboden für die Krabbelkinder), werden diese Gottesdienste auch im Kirchenraum gefeiert. Im Anschluss daran treffen sich die Familien manchmal noch zum gemeinsamen Gespräch, Kaffeetrinken und Spielen.

Eine andere Form ist der *Wortgottesdienst am Sonntagmorgen* für Kleinkinder und deren Eltern im Gemeindezentrum, zeitgleich zur Eucharistiefeier in der Kirche.

Außerdem gibt es zunehmend Krabbelgottesdienste als *sonntägliche Familien-Liturgie* mit einer eigenen Kleinkinder-Katechese, die auch Bewegung und Spiel mit einbezieht.

Im Bereich der Krabbelgottesdienste gibt es einige Gemeinden, die ökumenische Feiern anbieten.

Ferner sind noch die Krabbelgottesdienste entstanden, die während der Woche *in den Eltern-Kind-Gruppen* beziehungsweise *in den Spielkreisen* gefeiert werden. Jede Form hat ihre Vorteile. Für welche sich die Betroffenen schließlich entscheiden, hängt von der Situation in der jeweiligen Gemeinde und der Seelsorgeeinheit ab.

Auch die Verantwortung für diese Gottesdienste ist unterschiedlich verteilt. Manchmal bilden Eltern eine Gruppe, welche die Feiern vorbereitet und durchführt. Manchmal sind es die Seelsorger und Seelsorgerinnen, die den Gottesdienst allein vorbereiten und die Familien dazu einladen. Gut wäre es, wenn Eltern gemeinsam mit dem Seelsorger oder der Seelsorgerin partnerschaftlich für den Gottesdienst verantwortlich sind. Die Gemeinde soll kein Dienstleistungs-Angebot von außen machen, sondern es soll ihre wesentliche Aufgabe sein, gemeinsam mit den jungen Familien die Kinder Glauben erleben zu lassen.

Die Gestaltung der Gottesdienste richtet sich nach den Möglichkeiten und Grenzen der kleinen Kinder. In der Regel dauern die Feiern daher nur etwa 30 Minuten. Oft finden die Gottesdienste in regelmäßigen Abständen statt (zum Beispiel alle vier Wochen) und werden langfristig geplant, damit die Familien sich auf die Termine einstellen können. Der Aufbau kann sich am Gemeinde-Wortgottesdienst orientieren. Wenn eine feste Ordnung immer wiederkehrt, können sich die Kinder (und auch die Erwachsenen) leichter in die Liturgie einfinden.

III. Rahmen und Aufbau von Gottesdienstfeiern

Möglicher Ablauf

Eröffnung

- Die Mitfeiernden werden (persönlich) **begrüßt**
- Eine **Kerze** wird angezündet
- Es wird ein **Begrüßungslied** gesungen
- Man macht ein gemeinsames **Kreuzzeichen** (bei ökumenischen Gottesdiensten achtsam mit diesem Zeichen umgehen. Da sich evangelische Christen nicht bekreuzigen, evtl. den evangelischen Familien die Bedeutung des Kreuzschlagens erschließen).

Wortgottesdienst

- Die **erste Einheit** kann eine erzählte oder gespielte biblische Geschichte sein, die sich vielleicht auf ein Natur-Geschehen bezieht, ein Fest im Kirchenjahr erschließt oder Erlebnisse aus der Kinder- und Familienwelt einbezieht. Hier werden die Kinder durch aktives Mit-Tun einbezogen
- Anschließend kann ein **Lied** gesungen werden
- In einer **zweiten Einheit** können die Kinder durch ein Spiel, einen Tanz oder eine Mal- und Bastelarbeit das Gehörte und Gesehene sinnlich umsetzen
- In einem **Gebet** wird der Grundgedanke noch einmal ausgedrückt

Entlassung

- Es wird um Gottes **Segen** gebetet
- Ein **Bewegungslied** schließt den Gottesdienst ab

Für diese Feiern ist es sehr wichtig, dass sich die Kinder und die Erwachsenen in einem *Kreis* versammeln. In der *Mitte* wird die einfache Katechese gestaltet. Die kleinen Kinder können sich frei bewegen; alle können sich beteiligen, alle sind dem Geschehen gleich nah.

Der Unterschied zu den Kinderwortgottesdiensten für ältere Kinder liegt auf der Hand: Hier feiern nicht Kinder, weitgehend ohne Erwachsene, für sich. Vielmehr kommen in den Krabbel- und Kleinkindergottesdiensten die Kinder mit den Eltern, Geschwistern, Großeltern, Paten und mit anderen Familien und Freunden zusammen. Sie feiern einen Gottesdienst, der nur einfache, aber grundlegende Elemente enthält: gemeinsames Singen, Beten, Spielen oder Basteln und eine sehr elementarisierte Katechese.

2. (Begleitender) Kinderwortgottesdienst

In vielen Gemeinden werden bereits regelmäßig eigene Kinderwortgottesdienste gefeiert. Es gibt verschiedene Formen, zum Beispiel jene Feiern mit Kindern, die in vielen Gemeinden an besonderen Tagen ihren festen Platz haben (etwa Advents- und Kinderchristfeiern, Kinderkartage, Osterfeier, Erntedankfest oder religiöse Spiele zu St. Martin). Eine andere Form sind Wortgottesdienste für Kindergarten- oder Grundschulkinder, die dann auch in der Schule oder im Kindergarten gefeiert werden.

In der Erzdiözese Freiburg sind vor allem Kinderwortgottesdienste, die parallel zum sonntäglichen Gemeindegottesdienst gefeiert werden, verbreitet.

Impulse aus dem Direktorium für Kindermessen

Schon das Direktorium für Kindermessen schlägt vor, Kinderwortgottesdienste zeitgleich zur Gemeindegottesdienst zu feiern: „Je nach Situation des Ortes und der Teilnehmer kann es gelegentlich sogar angebracht sein, den Wortgottesdienst mit Predigt (gemeint ist, was wir unter Kinderkatechese verstehen) für die Kinder an einem anderen, nicht zu entfernten Ort zu halten; vor Beginn des Eucharistieteils der Messe kommen die Kinder dann dorthin, wo die Erwachsenen inzwischen ihren eigenen Wortgottesdienst gefeiert haben“ (Nr. 17). Mancherorts wird dieses Angebot jeden Sonntag gemacht, anderswo nur zu besonderen Anlässen. Die Kinder begeben sich in die Kapelle, den benachbarten Kindergarten oder in einen kleineren Gemeindegottesdienstsaal und feiern dort einen eigenen Wortgottesdienst. Zu einem geeigneten Zeitpunkt (zur Gabenbereitung oder zum Vaterunser) kehren sie zurück in den Gemeindegottesdienst.

Damit die Kinder pünktlich zur Eucharistiefeyer wieder dabei sind, ist eine genaue Absprache unter den Verantwortlichen nötig. Die Zeit für den Kinderwortgottesdienst ist knapp, in der Regel nur 20 Minuten oder eine halbe Stunde. Die Feier muss sich daher auf wesentliche Elemente konzentrieren: ein Lied, einen Eingangs-Ritus, einen Schrifttext, eine anschauliche, kindgerechte Erschließung der biblischen Texte.

Das Direktorium warnt vorsichtshalber schon gleich vor der Gefahr der Verschulung: „Man hüte sich jedoch vor einer zu lehrhaften Gestaltung solcher Feiern“ (Nr. 13). Diese Warnung ist heute besonders wichtig. Da viele Kinder nur noch wenig religiöses Wissen mitbringen, ist für manche Erwachsene die Versuchung des Belehrens groß. Vielmehr ist es eine schöne Möglichkeit, sich in Kinderwortgottesdiensten auf die Entwicklungsstufe und die Ausdrucksmöglichkeiten der jeweiligen Kinder einzustellen. Das haben auch die Verantwortlichen im Deutschen Liturgischen Institut hervorgehoben. Warum es beim Gottesdienst der ganzen Gemeinde doch auch eigene Feiern für Kinder geben soll, erläutert eine pastoralliturgische Hilfe des Deutschen Liturgischen



© E. Hofmann, B. Paul, P. Merkel

III. Rahmen und Aufbau von Gottesdienstfeiern

Instituts: „Eigene Kindergottesdienste bieten die Chance, gezielt auf ein bestimmtes Lebensalter oder besondere Bedürfnisse einzugehen.“¹¹
Wenn die Kinder nach dem Wortgottesdienst wieder zurück in die Kirche kommen, können die Kinder in der gemeinsamen Eucharistiefeyer ebenfalls aktiv beteiligt werden, zum Beispiel indem sie die Gaben bringen oder Danksätze zur Präfation singen oder sprechen. Vielerorts stehen die Kinder bis zum Vaterunser mit um den Altar stehen oder bringen den Friedensgruß in die Gemeinde. Bei dieser Verbindung von Kinder- und Gemeindegottesdienst werden Kinder im ersten Teil auf sehr kindgerechte Art angesprochen und mit kindgemäßen Methoden einbezogen. Zugleich fühlen sie sich im zweiten Teil des Gemeindegottesdienstes, der Eucharistiefeyer, in die Feier der Erwachsenen mit hineingenommen.

Impulse für die Vorbereitung

Der Kinderwortgottesdienst wird in der Regel von Eltern vorbereitet und gestaltet. Die Eltern bringen ihre pädagogische Erfahrung und ihr Interesse an der Liturgie mit. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienstteam sind oft selbst auf der Suche nach ihrem Platz in der Kirche, haben Fragen und Zweifel im Glauben. Nicht selten machen sie sich gemeinsam mit ihren Kindern auf den Weg, um zu erleben, wo der Glaube im Leben der Kinder – und in ihrem eigenen – eine Rolle spielen kann. Dazu erhoffen sie sich Erfahrungsmöglichkeiten im Kindergottesdienst – für ihre Kinder, aber auch für sich selbst. Es ist deshalb sinnvoll, wenn die Vorbereitungsgruppen von den Seelsorgern der Seelsorgeeinheit inhaltlich und menschlich begleitet werden.

Für die Pastoral in der Gemeinde können *vier Aspekte des Kindergottesdienstes* beschrieben werden:¹²

- Die *diakonische* Wahrnehmung und Wertschätzung der Kinder. Der Kindergottesdienst kann eine Lobby für die Kinder sein, wenn eine kritische Auseinandersetzung mit der Lebenswelt der Kinder geleistet wird und den Kindern Erfahrungen in einer zwar vollgestopften, aber erfahrungsarmen Zeit ermöglicht werden. Die Feier am Sonntag wird so zum Gegenpol zu der hektischen, verplanten Zeit des Alltags. Mit dem Gottesdienst können Gemeinden Orte in der Gesellschaft werden, wo modellhaft der Tendenz zur Ausgrenzung der Kinder entgegengewirkt wird.
- Die *liturgische* Seite betont die Gestaltung des Kindergottesdienstes zusammen *mit* den Kindern. So kann in Texten, Themen und Symbolen elementare Glaubenserfahrung und -vermittlung in einer ganzheitlich gefeierten Liturgie geschehen. Diese Vielfalt, die in der Regel ausgeprägter ist als im Gemeindegottesdienst, kann auf verschiedenen Stufen einen Zugang zum Glauben erleichtern.
- Dass die gute Nachricht der Bibel Inhalt der Feier ist, meint die *missionarische* Seite des Kindergottesdienstes. Gegen Ende des Vorschulalters werden

¹¹ Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienste. Pastoralliturgische Hilfe Nr. 6, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut, Trier 2002, 12.

¹² Vgl. U. Walter: Aufgaben und Chancen des Kindergottesdienstes heute, in: Lernort Gemeinde, 3/1996, 42–50, hier 43–47.

Geschichten und Symbole für die Orientierung der Kinder sehr wichtig. Sie sind daher offen für biblische Geschichten, besonders wenn sie sie nachspielen und innerlich mitvollziehen können (durch Malen, Formen, Spielen, Singen, Tanzen, Gestalten...). Im kreativen Tun bringen die Kinder ihre Lebenssituation mit den biblischen Ereignissen in Beziehung.

- Die *gemeindepädagogische* Seite ist die Vernetzung der (liturgischen) Arbeit mit Kindern mit der ganzen Gemeindepastoral. Wo mit Kindern Gottesdienst gefeiert wird, hat es zunehmend Auswirkung auf die Generationen, die der Kirche distanziert gegenüberstehen. Damit sind nicht nur die Eltern der Kinder gemeint, sondern auch die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für die Gestaltung und die Feier der Gottesdienste Verantwortung übernehmen. „Bisher galt es, die Kinder in die gewohnten Formen der Gemeinde einzugewöhnen. Nun wird versucht, den Kindern ihren eigenen Platz einzuräumen und auf diese Weise die Gemeinden in einen Prozess der Veränderung zu bringen.“¹³ In vielen Seelsorgeeinheiten sind diese Aspekte bereits in deren Pastorkonzeptionen aufgenommen worden.

Möglicher Ablauf eines Kinderwortgottesdienstes

Eröffnung

- Begrüßung der Kinder
- Lied
- Kreuzzeichen
- Einführung
- Gebet/Lied

Wortgottesdienst

- Hinführung zu den biblischen Lesungstexten
- Lesung/Evangelium
- Erschließung der biblischen Texte mit kreativen Methoden (siehe den Methodenteil in diesem Heft)
- Lied
- Fürbitten
- Vater unser
- Kreatives zum Vertiefen
- Gebet
- Entlassung

Abschluss

- Segen/Segensgebet
- Schlusslied

Die Tipps zur inhaltlichen Vorbereitung und zu den Methoden für Kindergottesdienste stehen in den Kapiteln „Kindgemäß und altersgerecht“ sowie „Vom Bibeltext zum Kindergottesdienst“ und „Methoden und methodische Tipps“ in diesem Heft.

¹³ U. Walter, a.a.O., 43.

III. Rahmen und Aufbau von Gottesdienstfeiern

3. Familiengottesdienste als Eucharistiefiern oder Wort-Gottes-Feiern am Sonntag

Der Familiengottesdienst hat sich in den letzten 25 Jahren in den meisten Gemeinden etabliert. Die Feier dieser Gottesdienstform gehört für viele inzwischen selbstverständlich zum Jahreslauf. Meist finden Familiengottesdienste monatlich oder an besonderen Feiertagen statt. Familiengottesdienste sind eine besondere Form des Gemeindegottesdienstes, weil bei ihnen „die Familie sowohl Träger und Subjekt als auch Zielgruppe“¹⁴ der Feier ist. Das Anliegen ist die Integration der jungen Familien und besonders der Kinder in den Gemeindegottesdienst. Die Vorbereitung liegt meist bei Familien bzw. Eltern. Bei der Gestaltung der Feier werden besonders die Kinder einbezogen, weshalb sie oft katechetisch ausgerichtet und meist themenzentriert ist. „Durch Alltagsgegenstände, audiovisuelle Medien und motorische Elemente sollen möglichst viele Mitfeiernde angesprochen und aktiv einbezogen werden.“¹⁵ Diese Form der Liturgie erfreut sich besonders bei jungen Familien großer Beliebtheit.

Offizielle Empfehlungen

Die Würzburger Synode weist eigens auf solche Gottesdienste hin: **„Besonders zu empfehlen sind Familiengottesdienste, die den Kindern die Erfahrung der gemeinsamen Feier des Glaubens mit den Eltern ermöglichen.“**¹⁶

Auch in einer pastoralliturgischen Hilfe des Deutschen Liturgischen Instituts wird die heutige Situation der Gemeinden beschrieben: „Eltern suchen Gemeinschaft, in der sie sich mit ihren Kindern angenommen und aufgehoben wissen. Sie kommen gern zu einem Gottesdienst, in dem sie ausdrücklich Interesse und Zuwendung erfahren.“¹⁷

Kindern kann die Liturgie in diesen Gottesdiensten (und schon in der gemeinsamen Vorbereitung) nahegebracht und erfahrbar gemacht werden. Wenn sie selbst kreativ gestalten dürfen, dann wird für Kinder eine intensive Teilhabe an den liturgischen Vollzügen möglich. Für die Erwachsenen, die mit den Kindern gemeinsam einen Gottesdienst vorbereiten, bedeutet das, dass sie sich auf die Ideen und Vorstellungen des besonderen kindlichen Glaubens, aber auch auf die Fragen und Zweifel der Kinder einlassen müssen. Das kann für beide Seiten ein sehr spannender Prozess werden.

Mit Kindern und für Kinder das Evangelium erfahrbar werden zu lassen, bedeutet, dass die Botschaft klar, deutlich und einfach veranschaulicht wird. Keiner kann sich hinter (theologischen oder spirituellen) Floskeln verstecken; Kinderfragen können sehr ernüchternd sein und einen „frommen Schein“ schnell entlarven. Auf diese Weise erfährt die gesamte Gemeinde in den Familiengottesdiensten etwas von der kindlichen Offenheit und Kreativität.

¹⁴ E. Nagel: Artikel „Familiengottesdienst“ im Lexikon für Theologie und Kirche, Band 3, Freiburg 1995, 1173.

¹⁵ Ebd.

¹⁶ Gemeinsame Synode der Bistümer der BRD, Beschluss „Gottesdienst“, 4.1. Kindergottesdienste, Freiburg 1976, 209.

¹⁷ Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienste. Pastoralliturgische Hilfe Nr. 6, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut, Trier 2002, 12.

„So können die Kinder neues Leben in den Gemeindegottesdienst bringen, das allen Gläubigen zugute kommt.“¹⁸

In den Gemeinden gibt es wegen der Familiengottesdienste zuweilen Auseinandersetzungen. Mancher Gottesdienstteilnehmer kann mit dieser Form nicht viel anfangen. Umgekehrt zeigt die Erfahrung, dass zu diesen Gottesdiensten viele Familien (auch aus Nachbargemeinden) kommen, die sonst kaum oder gar keine Gottesdienste mitfeiern.

Schließlich sollte im Auge behalten werden, dass auch im Familiengottesdienst ganz verschiedene Menschen beisammen sind. Manche leben mit ihren Kindern zusammen, oder die Kinder sind schon aus dem Haus. Manche erziehen als Mutter oder Vater ihre Kinder allein, manche sind kinderlos geblieben. Einigen ist der Umgang mit Kindern ganz fern, andere stehen ihnen als Eltern, Großeltern, Paten oder Verwandte sehr nahe. Manche Menschen sind einsam, manche suchen Ruhe und Trost. Sie alle kommen im Gottesdienst zusammen, um Gottes Wort zu hören und Gemeinschaft zu erleben. Soweit möglich, sollten diese verschiedenen Hintergründe und Bedürfnisse in die Gestaltung einfließen und z.B. auch in der Sprache berücksichtigt werden und in Gebeten und Fürbitten „vorkommen“.

Natürlich muss nicht jeden Sonntag Familiengottesdienst sein, vor allem dann nicht, wenn auch jeder normale Sonntagsgottesdienst kinder- und familienfreundlich gestaltet wird.

Impulse aus dem römischen Direktorium für Kindermessen

Auch bei der Feier von Familiengottesdiensten sollten sich Gestaltung und Verlauf an den einfachen Grundsätzen der *Ganzheitlichkeit* orientieren (siehe auch das Kapitel „Kindgerecht und altersgemäß“ in diesem Heft). Dies dient einer Lebendigkeit des Glaubens und der Feier, die der kindlichen Glaubens-Entwicklung entgegenkommt.

Familiengottesdienste sollen keine Shows sein. Die tätige Teilnahme der Kinder (und der Erwachsenen) meint keinen Aktionismus. Vielmehr können Elemente des Gottesdienstes so gestaltet werden, dass für die Kinder ebenso wie für die Erwachsenen deutlich und erfahrbar wird, dass sie die Träger der Feier sind. Natürlich erfordert das aber in der Regel intensive Vorbereitung – tätige Teilnahme geht nicht einfach von selbst. Im Direktorium für Kindermessen von 1973 finden sich viele Anregungen. Die empfohlenen Möglichkeiten werden vielerorts noch nicht verwirklicht und genutzt. Dort heißt es: „In gewisser Hinsicht haben die Grundsätze der tätigen und bewußten Teilnahme ein besonders starkes Gewicht für Meßfeiern mit Kindern. Daher geschehe alles, um diese Teilnahme zu verstärken und zu bereichern“ (Nr. 22). Dazu bieten das Direktorium und die Deutschen Bischöfe¹⁹ einige konkrete Vorschläge:



© Heike Helmchen-Menke

¹⁸ Gemeinsame Synode, a.a.O., 212. Vgl. auch das Dekret über die Heilige Liturgie „Sacrosanctum Concilium“ (SC) des Zweiten Vatikanischen Konzils (SC 29).

¹⁹ Vgl. Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst. Pastoralliturgische Hilfen Nr. 6, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut, Trier 2002, 49-56; sowie: Überlegungen und Anregungen für die Meßfeier, in: Gottesdienst mit Kindern, hrsg. vom Deutschen Katecheten-Verein und dem Deutschen Liturgischen Institut, München 1996, 29-62.

III. Rahmen und Aufbau von Gottesdienstfeiern

Auswahlmöglichkeiten

Es ist eine große Erleichterung, dass in den Familiengottesdiensten (wie in allen Gottesdiensten mit Kindern) nicht *alle* Elemente des Gottesdienstes vorkommen müssen. Die Empfehlungen lauten: auswählen, denn weniger ist mehr. Die Teile, die nicht verpflichtend sind, können abwechselnd immer mal wieder vorkommen.²⁰

Elemente, die auf keinen Fall ausgelassen werden dürfen:²¹

- In der *Eröffnung* muss das *Tagesgebet* vorkommen (das frei formuliert werden darf – prägnant und im Gedankengang einfach), und es sollte eine persönliche Begrüßung geben.
- Im *Wortgottesdienst* muss mindestens *eine Schriftlesung* (wenn nur ein einziger Text aus der Bibel genommen wird, dann muss er aus den Evangelien sein) vorkommen. Weitere Lesungen können „beliebig aus dem Lektionar oder aus der Heiligen Schrift ausgewählt werden“.²²
- In der *Eucharistiefeier* muss bei der Gabenbereitung das *Gabengebet* gebetet werden (das man in bestimmten Fällen auch selbst formulieren darf). Das *Eucharistische Hochgebet* ist bei den drei Hochgebeten für Kindermessen bereits auf die Beteiligung, auf die Entwicklungsphasen und auf das Verständnis von Kindern abgestimmt. Siehe auch das Kapitel „Die drei Hochgebete für Messfeiern mit Kindern“ in diesem Heft.
- Bei der *Kommunion* darf das Vater Unser, das Brotbrechen, die Einladung zu der *Kommunion*, die *Kommunionsspendung* und das *Schlussgebet* nicht fehlen.
- Bei der *Entlassung* gehören *Segen* und *Entlassung* dazu.

Um diese wesentlichen Elemente herum werden viele kreative Anregungen für die Mitfeier – die innere und äußere Teilnahme – der Kinder gegeben, um den Gemeinschaftscharakter der Feier zu unterstreichen und zu verdeutlichen, dass sich die Kinder in „einer altersgemäß lebendigen Liturgie frei bewegen können“.²³

Vorbereitung

Familiengottesdienste sollen intensiv und „gemeinsam mit den Erwachsenen und mit den Kindern“ vorbereitet werden:

- Kinder und Erwachsene suchen gemeinsam den roten Faden für den Gottesdienst und die biblischen Texte aus;
- Vorbereitung von liturgischen Spielen mit und ohne Material;
- Vorbereitung von Zeichen und Zeichenhandlungen;
- Malen und Basteln von Bildern zum biblischen Text;
- Tanz oder Bewegungslied einüben;
- Lieder und Musikstücke auswählen und gegebenenfalls einüben;

²⁰ Vgl. Überlegungen und Anregungen, a.a.O., 32f.

²¹ Vgl. Überlegungen und Anregungen, a.a.O., 31–60 und bes. 61–62.

²² Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 43.

²³ Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 25.

- Gegenstände aus dem Alltagsleben aussuchen, die im Gottesdienst gedeutet werden;
- Die Texte der Orationen können nach dem Verständnis der Kinder neu geschrieben werden (ohne moralisierende Ermahnungen oder kindische Redeweise) – auch mit den Kindern zusammen!²⁴
- Beim Schmücken der Kirche und bei der Bereitung von Kelch, Hostienschale und den Kännchen für Wein und Wasser sollen wenigstens einige Kinder beteiligt werden.²⁵

Das Direktorium weist noch eigens darauf hin, dass es erlaubt und auch erwünscht ist, „daß einer der... Erwachsenen... nach dem Evangelium eine Ansprache an die Kinder hält“²⁶ oder – so müsste man heute ergänzen – eine kreative, lebendige Erschließung der biblischen Texte mit den Kindern gestaltet.

Die Gottesdienste sollen „zu einer Tageszeit stattfinden, die durch die Lebensverhältnisse der Kinder sich als günstig nahelegt“.²⁷

Gesang und Musik

Kinder sind ausgesprochen empfänglich für Musik; daher verdienen der Gesang und das Musizieren der Kinder besondere Förderung.²⁸ Eine Kinderschola, ein Kinderchor, eine Kindermusikgruppe und auch der Einsatz Orff'scher Instrumente eignen sich besonders für diese Förderung.

Wissenswert ist noch, dass zur „Erleichterung des Singens von 'Gloria', 'Credo', 'Sanctus' und 'Agnus Dei'... volkssprachliche Gesänge verwendet werden dürfen, auch wenn sie nicht völlig mit den liturgischen Texten übereinstimmen.“²⁹



© Johannes Karsch

Vorschläge für konkrete Elemente³⁰

Die vorgeschlagenen Elemente sollen dazu beitragen, dass den Kindern die „Liturgie nie als ein trockener und nur begrifflicher Vorgang“ erscheint:³¹

²⁴ Vgl. Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 51.

²⁵ Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 29.

²⁶ Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 24.

²⁷ Vgl. Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 26.

²⁸ Vgl. Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 30.

²⁹ Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 31.

³⁰ Vgl. zum Folgenden im Direktorium für Kindermessen, a.a.O., die Nrn. 22, 24, 34–36 und 40–54; Überlegungen und Anregungen, a.a.O., 31–62; und H. J. Frisch: Leitfaden Kinder- und Familiengottesdienst, Düsseldorf 1992, 94–133.

³¹ Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 35.

III. Rahmen und Aufbau von Gottesdienstfeiern

Zur Eröffnung

- Eine Einzugsprozession (mit allen Kindern, einigen Eltern, dem Pfarrer, den LektorInnen und MinistrantInnen). Die Kinder ziehen mit brennenden Kerzen, dem Evangelienbuch oder einem Kreuz ein.
- Bei einem Einführungsgespräch können mehrere Kinder beteiligt sein.
- Einführende Impulse (z.B. ein Mobil-Telefon als Einstieg zum Thema Gebet); dabei Kinder beteiligen.
- Gestik und Körpersprache (Klatschen bei Liedern, Gebetshaltungen usw.).

Während des Wortgottesdienstes

- Eine Lesung kann von den Kindern in verteilten Rollen vorgetragen werden
- Vorlesen und Erzählen einer Begebenheit oder Geschichte
- Kurzbericht der Kinder von einem Erlebnis (das im Zusammenhang mit einer Erfahrung aus dem biblischen Text steht)
- Hinführung zur Lesung als Dialog mit verschiedenen Kindern
- Eine nichtbiblische Lesung (z.B. ein religiöses Gedicht, eine Geschichte...)
- Eine Evangeliumsprozession (mit wenigsten einigen Kindern, die z.B. Kerzen tragen)
- Ein Teil des Evangeliums kann frei erzählt werden
- Wandbilder oder Dias können das Geschehen des Evangeliums illustrieren
- Bei der Ausdeutung des biblischen Textes mit den Kindern eine anschauliche Katechese gestalten (mit liturgischen Spielen, Pantomime, Legematerialien, Tüchern ...); die Kinder sollen sich mit verschiedenen Sinnen selbst einbringen können
- Impulsspiele von Grundakten des zwischenmenschlichen Lebens (z.B. sich die Hand reichen als Symbol für Versöhnung)
- Bilder, die die Kinder zum biblischen Text selbst gemalt oder gebastelt haben, können sie als Auslegung/Katechese selbst erläutern
- Wenn Kinder in kreativer Weise das Evangelium erlebt oder gedeutet haben, dann soll es keine Ansprache mehr geben³²
- Stilleübungen nach der Auslegung/Katechese (z.B. ein Lied, eine Phantasiereise, eine Mandalameditation o.ä.)
- Fürbitten sind keine Belehrungen und sollten keine moralischen Appelle enthalten. Die einzelnen Bitten können durch Bilder oder Szenen der Kinder veranschaulicht werden. Kinder können Bitten auch spontan formulieren.

Während der Gabenbereitung

- Eine Prozession von Kindern mit Brot, Wein und Wasser
- Ein liturgischer Tanz
- Altar bereiten (Altartuch ausbreiten, Messbuch und Blumen bringen, Kerzen anzünden usw.)
- Oder auch mal stilles, meditatives Zuschauen bei der Bereitung des Altars

³² Vgl. Überlegungen und Anregungen, a.a.O., 42.

Während des Hochgebetes

- In den drei Hochgebeten für Messfeiern mit Kindern finden sich zahlreiche Vorschläge zur Beteiligung der Kinder (siehe das Kapitel „Die drei Hochgebete für Messfeiern mit Kindern“ in diesem Heft).

Während der Kommunion

- Kinder bringen den Friedensgruß in die Gemeinde.
- Prozession zur Kommunion
- Ein Bewegungslied zur Danksagung.

Zum Abschluss

- Verbindung von Gottesdienst und Alltag durch „Mitbringsel“ aus dem Gottesdienst nach Hause (Gebasteltes, Kerzen, Bilder, Gebetszetteln usw.).

Im Direktorium für Messfeiern mit Kindern heißt zum Thema Kinder im Erwachsenengottesdienst, dass hier „Kinder eindrücklich das Glaubenszeugnis der Erwachsenen erfahren“ können. (Nr. 16). Weiter heißt es: „Doch auch für Erwachsene kann eine solche Feier religiös bereichernd sein, weil sie die Rolle der Kinder in der christlichen Gemeinde erleben. Der christliche Geist der Familie wird sehr gefördert, wenn die Kinder an solchen Meßfeiern zusammen mit den Eltern und anderen Familienmitgliedern teilnehmen.“ (Nr. 16).

In der bereits erwähnten pastoralliturgischen Hilfe des Deutschen Liturgischen Instituts finden sich in dem Kapitel „Eine Fundgrube für kleine Aufgaben“ am Kirchenjahr orientierte konkrete Vorschläge, welche Aufgaben Kinder im Gottesdienst jeweils übernehmen können.³³

³³ Vgl. Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienste. Pastoralliturgische Hilfe Nr. 6, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut, Trier 2002, 47–56.

IV. Vom Bibeltext zum Kindergottesdienst

1. Die biblischen Texte aus der Leseordnung

In jedem Gottesdienst steht das Wort Gottes an zentraler Stelle. So auch in Familien- und Kindergottesdiensten. Damit das Wort Gottes nicht nur intellektuell erschlossen wird, sollte bereits in der Vorbereitung im Gottesdienstteam eine inhaltliche und persönliche Begegnung mit dem Bibeltext stattfinden. Zum einen nehmen die Vorbereitenden die Kinder in den Blick, andererseits erfahren sie durch die Auseinandersetzung mit den biblischen Texten selbst die lebensbejahende Botschaft Gottes, die an sie persönlich in ihre Situation hinein gerichtet ist.

In der katholischen Kirche wurde nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil eine sogenannte Leseordnung eingeführt, die für jeden Werktag und für jeden Sonntag die biblischen Lesungen festlegt. „Um den Gemeinden die Heilige Schrift in größerem Umfang zu erschließen, wurde für die Sonn- und Festtage eine dreijährige Perikopenordnung (Perikope = Abschnitt der Heiligen Schrift) eingeführt.“³⁴ Die biblischen Bücher werden fortlaufend, aber mit Auslassungen gelesen.

Die Leseordnung legt in einem dreijährigen Zyklus die Texte fest, die im Gottesdienst gelesen werden. Die Lesejahre sind mit den Buchstaben A, B und C bezeichnet. „Die Reihe C soll in den Jahren genommen werden, die durch drei teilbar sind, die anderen in entsprechender Reihenfolge“³⁵:

Lesejahr A: Matthäusevangelium (2014)

Lesejahr B: Markusevangelium (2015)

Lesejahr C: Lukasevangelium (2016)

Die Texte des Evangelisten Johannes haben kein eigenes Lesejahr. „Das Johannesevangelium ist den letzten Wochen der österlichen Bußzeit und der Osterzeit vorbehalten, Joh 6 wird vom 17. bis zum 21. Sonntag im Jahreskreis im Lesejahr B vorgetragen.“³⁶

„An allen Sonn- und Festtagen sind für jede Messfeier drei Lesungen vorgesehen. Die erste aus dem AT (nur in der Osterzeit aus Apg oder Offb), die zweite aus einem Apostelbrief, die dritte aus einem Evangelium.“³⁷

Für die Wochentage gilt eine eigene Leseordnung, die in einen Zweijahresrhythmus, Jahr I und II, festgelegt ist.

Um zu erfahren, welche Texte jeweils an der Reihe sind, kann man im sogenannten Direktorium nachschauen. Das ist ein Heft, in dem die Diözese jährlich aktuell die jeweiligen biblischen Texte aus der Leseordnung und die Fest- und Gedenktage zusammenstellt. Meist liegt es in der Sakristei aus.

Ebenso lassen sich die Texte über entsprechende Seiten im Internet finden, wie etwa unter: <https://www.erzabtei-beuron.de/schott>

Noch umfassender ist die Seite des Katholischen Bibelwerkes. Dort werden auch

³⁴ Adolf Adam, Winfried Haunerland, Grundriss Liturgie. Völlig überarbeitete Neuausgabe, Freiburg 2012, 221.

³⁵ Ebd.

³⁶ Ebd.

³⁷ A.a.O. 222.

Kommentare und Auslegungen zu den Texten veröffentlicht, die helfen, die Textaussagen besser zu verstehen und in den Kontext einzuordnen:

<https://www.bibelwerk.de/home/sonntagslesungen>

In gedruckter Variante erscheint jährlich das „Laacher Messbuch“, das die sonntäglichen Texte enthält. Es wird herausgegeben von der Benediktinerabtei Maria Laach. In dem Messbuch werden die Texte erschlossen und spirituelle Impulse erleichtern die Arbeit mit den biblischen Texten.

2. Die Bibelarbeit im Gottesdienstvorbereitungsteam und die Umsetzung für die Kinder³⁸

Es hat sich bewährt, im Gottesdienstteam gemeinsam den Bibeltext zu hören und für heute zu erschließen. Dazu folgenden Vorschlag zur konkreten Vorgehensweise:

- Ankommen und sich auf das Folgende, auf die Begegnung mit dem Wort Gottes einstimmen, durch z. B. Anzünden einer Kerze, ein Lied, ein Gebet, einen Text...
- Den Bibeltext langsam und deutlich (evtl. mehrmals) lesen: Durch einen Vorleser oder abschnittsweise durch verschiedene Personen
- Das Gehörte und Gelesene auf sich wirken lassen
- Sätze, Worte, welche die einzelnen besonders angesprochen haben, werden in einer zweiten Runde laut gesagt, auch wiederholt.
- Kurze Stille, so dass das Wort Gottes wirken kann. Ein Gedanke, der hängen bleibt...
- Gespräch über den Text. Dabei leitet die Frage: Wie zeigt sich Gott - Jesus, der Heilige Geist?
- Theologische Fragen evtl. mit Hilfe von Theologen, Hauptamtlichen, oder Bibelkommentaren klären.



© H. Helchen-Menke

Die Erarbeitung und Umsetzung für die Kinder

Was sich aus der Bibelarbeit entwickelt, wird zur Grundlage für die weitere Vorbereitung des Kindergottesdienstes:

Folgende Leitfragen können helfen, den Text für die Kinder zu erschließen:

- An welchem Ort spielt sich das Geschehen ab?
- Welche Personen sind beteiligt?
- Wann spielt sich das Geschehen ab?
- In welchem Bezug stehen die Personen zueinander?
- Was können Kinder verstehen? Was steht in Bezug zur alltäglichen Lebenswelt der Kinder?

³⁸ Die hier vorgestellte Methode der Bibelarbeit wurde hauptsächlich von Anneliese Hecht entwickelt und an verschiedenen Stellen publiziert, z.B. in: Zugänge zur Bibel. Methoden für Gruppen, Stuttgart 2003 oder in: Bibel erfahren. Methoden ganzheitlicher Bibelarbeit, Stuttgart 2001 oder in: Kreative Bibelarbeit. Methoden für Gruppen und Unterricht, Stuttgart 2008.

IV. Vom Bibeltext zum Kindergottesdienst

- Gibt es im Text eine Grunderfahrung, welche die Kinder teilen?
- Auf welche Fragen der Kinder gibt die Bibelstelle eine Antwort?
- Welche frohmachende Botschaft von Gott möchten wir den Kindern weitergeben?
- Welche spirituelle Erfahrung möchten wir den Kindern eröffnen?
- Kann die Kernaussage, der Zielsatz, für die Kinder übernommen werden?
- Welche Identifikationsfiguren enthält der Text: Wann geht es mir ähnlich wie dieser Person?
- Mit welchen Methoden, Symbolen oder Liedern kann der Bibeltext kindgerecht weitergeben werden?
- Wie können wir die Kinder ganzheitlich ansprechen?

3. Die Bedeutung des Kirchenjahres³⁹

Das Kirchenjahr bietet neben der Leseordnung eine weitere Quelle für die inhaltliche Gestaltung der Gottesdienste. Das Kirchenjahr „ist die Summe aller liturgischen Feiern, die im Jahreszyklus einen festen Platz gefunden haben.“⁴⁰

Es enthält eine wahre Schatzkiste, gefüllt mit (Heiligen-)Festen, Symbolen und Bräuchen für Gottesdienste mit Kindern. Sie können auf unterschiedliche Weise in jährlich wiederkehrendem Rhythmus entdeckt und gefeiert werden.

Das Kirchenjahr beginnt mit dem ersten Advent und endet am Christkönigsonntag, dem letzten Sonntag im November. Das Kirchenjahr hat zwei Schwerpunkte: Den Weihnachtsfestkreis mit der Geburt Jesu und den Osterfestkreis mit Leiden, Sterben, Tod und Auferstehung Jesu Christi. Dazu gehören die jeweiligen Vorbereitungszeiten: Advent (4 Wochen) und die 40tägige österliche Bußzeit, die Fastenzeit. Ostern ist das höchste Fest im Kirchenjahr.

Die Feste und Bräuche, die den Kindern innerhalb eines Jahres begegnen, sind meist mit reicher Symbolik verbunden, die an Grunderfahrungen der Kinder anknüpfen, z.B. Erntedank: Vielfalt und Dank; Advent: Dunkelheit und Licht. Ostern: Neuanfang und Leben.

Den einzelnen Festen und ihren Zeiten sind auch *spezielle liturgische Farben* zugeordnet:

Violett: Advent, Fastenzeit – Zeiten der Buße, Besinnung und Umkehr.

Grün: Im Jahreskreis – Grün steht für Hoffnung, Wachstum, Leben, Schöpfung.

Weiß: An Hochfesten und dem nachfolgenden Festkreis: Weihnachten, Ostern, Fronleichnam, Christkönig, Marienfeste u.a. – symbolisiert Licht, Friede, Freude.

Rot: Pfingsten, Palmsonntag, Karfreitag, Feste der Märtyrer – Farbe des Blutes, des Feuers, Sinnbild des Heiligen Geistes.

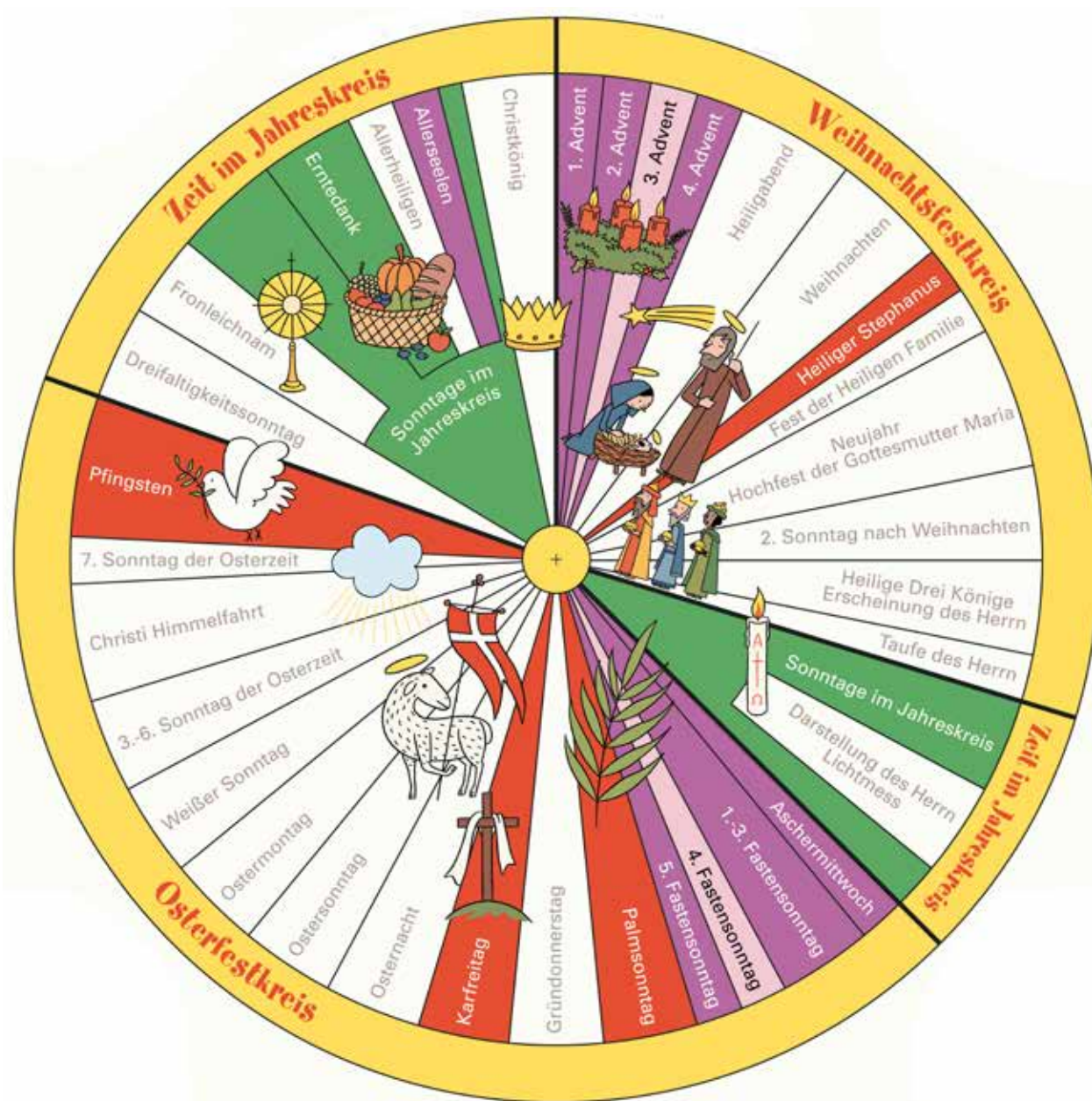
Das Kirchenjahr mit seinen Festen, Zeiten und Bräuchen gibt auch dem allgemeinen Jahreskreis einen festen, immer wiederkehrenden Rhythmus, der auch das Leben der Kinder prägt. So wird etwa in Kindergärten und Schulen St. Martin gefeiert, Bischof

³⁹ Vgl. dazu auch Adolf Adam, a.a.O. 396-458.

⁴⁰ A.a.O. 397.

Nikolaus besucht die Kinder in der Schule, oder die Kinder bringen an Erntedank ihr Erntekörbchen in die Kirche. In ganz besonderer Weise bieten Gottesdienste mit Kindern die Möglichkeit, diesen Rhythmus des Kirchenjahres zu erschließen und verstehen zu helfen.

Die Struktur des Kirchenjahres⁴¹



41 Der Abdruck des Kirchenjahreskreises erfolgt mit freundlicher Genehmigung des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken.

IV. Vom Bibeltext zum Kindergottesdienst

4. Planungsraster für die Vorbereitung

a) Vom Bibeltext zum Kindergottesdienst

Bibelstelle	
Sonntag im Jahreskreis	
Wie zeigt sich Gott? Was sagt Jesus? Was ist die frohmachende Botschaft Gottes?	
Fragen, die der Text aufwirft	
Welche Motive kennen Kinder, Was spricht Kinder an?	
Zielsatz des Gottesdienstes	
Methoden, Symbole, Lieder	

Falls der Kindergottesdienst parallel zum Gemeindegottesdienst gefeiert wird, brauchen die Elemente, die Kinder und Erwachsene im Gemeindegottesdienst gemeinsam erleben (z.B. Fürbitten, Vaterunser, Segen) im Kindergottesdienst nicht wiederholt werden.

b) Ablaufplan –Kinderwortgottesdienst

Sonntag im Jahreskreis:

Datum:

Leitgedanke des Gottesdienstes:

Ablauf	Gestaltung / Wie?	Verantwortlich / Wer? Material
Eröffnungsteil		
Begrüßung der Kinder		
Lied		
Kreuzzeichen		
Stille und Wahrnehmungsübung		
Einführung		
Gebet / Lied		
Wortgottesdienstteil		
Hinführung zu den biblischen Lesungstexten		
Lesung / Evangelium		
Erschließung der biblischen Erzählung		
Lied		
Fürbitten / Dankgebete		
Vaterunser		
Kreatives		
Entlassung		
Segensgebet / Segen		
Schlusslied		

V. Methoden und Tipps

1. Einführung zur Auswahl von Methoden: Ganzheitlich und sinnorientiert

Unsere Kirche wirbt für ein hohes Maß an kinder- und familienfreundlicher Gestaltung der Gottesdienste. In den Pastoralliturgischen Hilfen (Nr.6) des Deutschen Liturgischen Instituts heißt es:

„Eltern wünschen den Segen für ihr Kind. Sie kommen gern zu einem Gottesdienst, in dem ihm und ihnen Segen zugesprochen wird. ... Eltern suchen Gemeinschaft, in der sie sich mit ihren Kindern angenommen und aufgehoben wissen. Sie kommen gern zu einem Gottesdienst, in dem sie ausdrücklich Interesse und Zuwendung erfahren.“⁴²

Die *Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils* benennt ausdrücklich, dass die Mitfeier des Gottesdienstes nicht für jeden gleich aussehen kann. Die „innere und äußere tätige Teilnahme“ der verschiedenen Gottesdienstteilnehmer hängt ab von

„deren Alter, Verhältnissen, Art des Lebens und Grad der religiösen Entwicklung“. Darauf einzugehen, soll eine der wichtigsten Aufgaben der Seelsorge sein. (Vgl. Liturgiekonstitution Nr. 19).

Wenn dies ernstgenommen wird, dann müssen Kinder sowohl im (eigenen) Kinderwortgottesdienst als auch in der Eucharistiefeier im Gemeindegottesdienste beteiligt werden. Das muss nicht spektakulär sein, da es ja nicht um Unterhaltung, sondern um tätige Teilnahme geht. Es ist also wichtig, Kinder tätig, also aktiv, teilnehmen zu lassen. Aktiv teilzunehmen ist natürlich kein Selbstzweck. Es gibt einige hilfreiche Methoden, um Kindern eine aktive Teilnahme zu ermöglichen.

Welche Methode sich für einen konkreten Gottesdienst eignet, ist abhängig vom Alter der Kinder und von der Botschaft, die vermittelt und erlebt werden soll.

Die Methode(en) orientieren sich an dem oder den biblischen Texten des jeweiligen Sonntags oder an einem Anlass im Kirchenjahr. Die Inhalte sollen so in ganzheitlicher Form für die Kinder erfahrbar werden.

Ausgangspunkt der Vorbereitung sind dann **die biblischen Texte**, also das Sonntagsevangelium, eine der Lesungen oder der konkrete Anlass im **Kirchenjahr** (Advent, Heiligenfeste, Österliche Bußzeit, Pfingsten usw.). Es ist ein wichtiges Anliegen, dass der Gemeindegottesdienst und der dazu parallel gefeierte Kinderwortgottesdienst inhaltlich verbunden sind. Natürlich sind auch **Anlässe im Jahreslauf** wie Fastnacht, Muttertag, Ferienbeginn, Schulbeginn usw. mögliche Themen. Bei sehr schwierigen biblischen Texten kann auch nur ein Gedanke oder ein Symbol aus einem biblischen Text entfaltet werden.

⁴² „Familien im Sonntagsgottesdienst - Familiengottesdienst“, Pastoralliturgische Hilfen Nr. 6, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut, Trier 2002, 12.



© H. Helmchen-Menke

Bei der Auswahl der Methode zur Erschließung des biblischen Textes oder des Anlasses im Kirchenjahr sollte mit bedacht werden, dass Kinder ganzheitlich angesprochen und beteiligt werden. „**Ganzheitlichkeit**“ in der Liturgie mit Kindern meint, dass die Kinder nicht nur über das *Hören* und den Verstand angesprochen werden, sondern *auch über ihre anderen Sinne*. Durch **das eigene Mittun der Kinder** werden Herz und Seele berührt. Die Kinder können **Erfahrungen machen**, wenn sie über verschiedene Sinne angesprochen und wenn sie selber aktiv miteinbezogen werden. Da können Kinder z.B. singen, mit Instrumenten Musik machen, sie können mit Wasser gesegnet oder mit Öl gesalbt werden, sie können Geschichten mit Tüchern und Bauklötzen bauen oder Bilder (innere oder vorgegebene) mit Legematerialien schmücken, ein Bild(er) anschauen, einen Tanz tanzen oder etwas essen und trinken, sie können basteln und malen, sie können in Rollenspielen selber Charaktere spielen und vieles mehr.

Auf diese Weise ist es auch recht gut möglich, sowohl die kleinen wie auch die älteren Kinder anzusprechen und mit einzubeziehen. Dabei kommt es nicht auf Aktionismus an, sondern darauf, dass die jeweilige biblische Geschichte oder der Anlass aus dem (Kirchen-)jahr mit passenden Elementen erfahrbar gemacht wird. Die Kinder können die Erfahrungen, die sie auf diese Weise machen mit ihrem Glauben in Beziehung bringen. Wir können sie in den Kinder- und Familiengottesdienstfeiern unterstützen, ihre eigene Anschauung von Gott und der Welt zu entwickeln und ein persönliches Verhältnis zu Gott aufzubauen.

Wenn es sich einrichten lässt, ist es gut, wenn in einer passenden Form der *Kinderwortgottesdienst und der Gemeindegottesdienst miteinander verknüpft werden*. Das kann dadurch geschehen, dass etwas „Sichtbares“ aus dem Kindergottesdienst mit in den Gemeindegottesdienst gebracht wird (z. B. etwas Gebasteltes, oder Gegenstände, die im Kindergottesdienst vorkamen o.ä.) oder ein Lied oder etwas Gesprochenes. Dabei ist es immer wichtig, dass die Kinder nicht „vorgeführt“ werden. Wenn etwas *mit in den Gemeindegottesdienst gebracht wird*, ist es hilfreich, wenn den Kindern und den Erwachsenen *kurze organisatorische Hinweise* gegeben werden, damit sie wissen, wie sie sich dann verhalten sollen. Kinder- und Familiengottesdienste sind liturgische Feiern. Es geht also nicht darum, den Kindern fehlendes religiöses Wissen zu vermitteln, sondern ihnen religiöse Erfahrungen zu ermöglichen. Dabei lernen sie ganz nebenbei natürlich auch vieles aus der Bibel und dem Kirchenjahr besser kennen. Und wenn sie es selbst erlebt haben, dann prägt es sich auch besser ein und bekommt eine Verbindung zu den Kindern ganz persönlich. Daher sollen Kinder in Kinder- und Familiengottesdiensten nicht nach Wissen abgefragt werden. Wenn Kinder gefragt werden, dann nach ihren Eindrücken und Erfahrungen, nach ihren Ideen, Vorstellungen, Gefühlen und Hoffnungen. Dann wird der Kinder- und Familiengottesdienst zu einer Feier, die etwas mit ihrem Leben zu tun hat.

V. Methoden und Tipps

2. Ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik nach Franz Kett und Sr. Esther Kaufmann

Diese Methode wurde, wie der Name schon sagt, maßgeblich von Franz Kett und Sr. Esther Kaufmann entwickelt. Sie ist sehr gut geeignet, um Kindern (natürlich auch Erwachsenen) biblische Texte oder auch besondere Anlässe im Kirchenjahr in ganzheitlicher Form näher zu bringen.



© H. Helmchen-Menke

Es wird mit sogenannten Legematerialien gearbeitet. Das sind einfache Materialien, die sich auf den Boden oder einen Tisch legen lassen. Z.B. Tücher, Stoffe, Perlen, Schnüre, bunte Glöckchen, Plättchen usw. genauso auch Dinge aus der Natur: Steine, Muscheln, Tannenzapfen, Holzscheiben oder -klötze usw. Mit diesem Material kann eine **biblische Geschichte illustriert** werden. Die Kinder können aktiv einbezogen werden, weil sie die Dinge selber legen. Das Material kann aber auch dazu verwendet werden, damit Kinder ihre **inneren Bilder oder Gefühle ausdrücken** können. Sie legen dann ein Bild oder Symbol mit den Materialien.

Praktische Hinweise

- Selber sehr behutsam mit dem Material umgehen und damit den Kindern vermitteln, dass das Material wertvoll ist
- Die Bedeutung des Materials offen lassen („Heute soll das gelbe Tuch eine helle Sonne sein ...“ Ein andermal kann es dann Wüste, Weizen, Freude... symbolisieren)
- Das Material einteilen (z.B. jeder darf sich jetzt 5 oder 10 oder 15 Teile nehmen ...)
- Darauf achten, dass jüngere Kinder gelegte Sachen nicht zerstören oder unordentlich machen
- Die gelegten Bilder nicht vor den Augen der Kinder schnell wieder wegräumen.

„Ganzheitlich“ begreifen, erleben, fühlen

Bei Gottesdiensten mit Kindern ist viel von „Ganzheitlichkeit“ der Glaubenserfahrung die Rede. Was ist damit gemeint?

Wenn Kinder mit verschiedenen Sinnen in ein Geschehen einbezogen werden, also nicht *nur* über den Kopf und nicht *nur* über motorische Aktivitäten, dann können sie ganzheitlich daran teilhaben.

Für liturgische Feiern mit Kleinkindern bis hin zu Grundschulkindern sind einfache Grundsätze entwickelt worden. Besonders möchte ich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der „Religionspädagogischen Arbeitshilfen für Eltern und Erzieher für Kindergottesdienst und Gruppenarbeit“ hervorheben.⁴³ Sie haben in den letzten 20 Jahren in den Arbeitshilfen dazu beigetragen, die „Verkopfung“ der religiösen Erziehung aufzubrechen und Wege der ganzheitlichen Erziehung zu entwickeln.

⁴³ Die Religionspädagogischen Arbeitshilfen erscheinen seit 1978 vierteljährlich im RPA-Verlag, Landshut.

Die wichtigsten Grundsätze dieser Methode lassen sich kurz zusammenfassen:⁴⁴

- In der ganzheitlich, sinnorientierten Methode nach Kett/Kaufmann geht es für die Kinder darum, die *Einheit von Leib und Seele* zu entdecken und zu vertiefen. Zugleich sollen die Kinder ihre *Verbundenheit mit der Welt und der Natur* erfahren.
- Mit ihren denkerischen Fähigkeiten können die Kinder vieles *begreifen*. Für die religiöse Entwicklung ist es aber wichtig, dass sie sich von Natur-Ereignissen und (biblischen) Geschichten auch anrühren lassen, sie *miterleben* und *mitfühlen*.
- Im Kindergottesdienst sollen deshalb anfangs alle mit Hilfe eines Liedes oder einer Atemübung zur *Ruhe* kommen, sich als einzelne und als Gruppe sammeln können. Darüber hinaus sollten die Kinder wahrnehmen können, dass die anderen auch da sind, dass alle zusammen eine Gruppe bilden. So entsteht erlebbare Gemeinschaft.
- In dieser meditativen Phase besinnt sich jedes Kind in innerer Sammlung auf seine *eigene Mitte*, um offen zu werden für Gott. Sich nach der Mitte auszurichten bedeutet, sich bewusst zu machen, dass das Leben eine Mitte braucht und dass man diese Mitte suchen muss. Heranwachsende benötigen dazu eine direkte, leiblich-ansprechende Vermittlung. Sie setzen sich daher in der liturgischen Feier nicht in die Bankreihen, sondern bilden einen Kreis um eine Mitte, die in der Katechese kreativ gestaltet wird. Hier werden Geschichten und Bibeltexte anschaulich entfaltet. Auch eventuelle Spielhandlungen oder auch Basteln finden in oder um die Mitte statt.
- Viele Elemente kehren in den Gottesdiensten immer wieder. Die *Wiederholung* hat ihren eigenen Sinn. Sie hilft, das Erlebte zu verarbeiten und zu verinnerlichen. Die Kinder werden mit einem Rahmen vertraut – es entwickelt sich liturgische Praxis.
- Auch in der *religiösen Deutung* werden Inhalte, Botschaften und Geschichten für die Kinder so erschlossen, dass es dabei um das Zentrale, um die Mitte geht. Gott fordert nicht („Gott will von Dir und uns...“), sondern schenkt („Gott will für Dich und uns...“). Er liebt die Menschen und nimmt sie an, wie sie sind. Nur von dieser Zusage her können die Kinder ihre eigenen Fehler und Schwächen annehmen und verändern.
- Kinder machen auch in der Liturgie ihre *Erfahrungen*. Sie begegnen der Welt heute zunehmend über die Vielfalt der Medien (Fernsehen, Video, Computerspiele...), also aus zweiter Hand. Im Gottesdienst sollten die Kinder unmittelbare Erfahrungen machen können. Nicht nur Berichte, Erzählungen und (lehrhafte) Informationen sollen den Kindern den Glauben näherbringen; vielmehr trägt Ihr eigenes Mittun und Erleben entscheidend dazu bei. Dazu gehören die Sinne, mit denen sie hören, sehen, schmecken, tasten und spüren. Kinder können in der Katechese unter Zuhilfenahme beispielsweise von farbigen Tüchern, Bauklötzen, Ringen, Ästen, Gräsern, Blättern, Erde oder Wasser (den sogenannten „Legematerialien“) die biblischen Geschichten nachspielen. Sie erleben Freude, Angst, Geheiltwerden oder das Wachsen und bringen diese Erfahrungen mit dem Glauben in Beziehung. So werden die Kinder unterstützt, eine eigene Anschauung von Gott und der Welt zu entwickeln. Auf diesem Weg können sie ein sehr persönliches Verhältnis zu Gott und zu Jesus, zu anderen biblischen Gestalten und zu ihrer Gemeinde entwickeln.

⁴⁴ Vgl. zum Folgenden M. Schneider: Religionspädagogische Praxis als Weg ganzheitlicher Erziehung. Ein Darstellungs- und Interpretationsversuch, Landshut 1996.

V. Methoden und Tipps

3. Stille im Gottesdienst

In Gottesdiensten mit Kindern feiern wir den Glauben und möchten ihnen eine Begegnung mit dem Wort Gottes ermöglichen. Ein zentrales Element, Kindern einen Raum zu ermöglichen, in welchem sie sich der Begegnung mit dem Wort Gottes öffnen können, ist die Stille.

Es geht darum, zur Ruhe zu kommen, still zu werden und in sich hinein zu hören, um sich der Begegnung mit Gott öffnen zu können. Es geht darum, die Kinder erfahren zu lassen, wie wertvoll und wohltuend stille Momente sind. Franz Kett beschreibt dies so: „Nun lässt sich eine Gotteserfahrung nicht machen. Sie ist ein Geschenk. Sie geschieht. Was sich machen lässt, ist Wege zu bahnen, dass sich eine Begegnung ... ereignen kann.“⁴⁵

Kinder erleben heute eher selten stille Momente und ruhige Situationen. So ist es für sie nicht immer einfach, still zu werden und ruhig zu bleiben. Deshalb braucht es im Kindergottesdienst Geduld, damit sie den Wert der Stille schätzen lernen. Die



© Johannes Karsch

Hinführung in die Stille ist zu vergleichen mit dem Zubereiten eines Hefeteiges: Immer wieder wird er bearbeitet, dann folgt die Ruhephase, in der er sich entfaltet und ausbreitet. Bis er schließlich ganz durchzogen ist mit vielen kleinen Luftlöchern und die Reife für das Backen erreicht hat. Wie beim Hefeteig können wir den Kindern immer wieder Impulse geben und Räume eröffnen, in denen sie still werden, zur Ruhe kommen und wachsen können.

Beim Anleiten in die Stille ist die eigene Haltung und Einstellung der Gottesdienstleiterin besonders wichtig. Sie selbst sollte Ruhe ausstrahlen. „Für diesen vertrauensvollen Akt kindlichen Stillwerdens ist es wichtig, dem Kind Räume der Geborgenheit anzubieten. Wo ein Kind geborgen ist, fühlt es sich gehalten und zugleich frei, sich ganz dem

jeweiligen Augenblick anzuvertrauen.“⁴⁶

Konkretes für den Gottesdienst mit Kindern:

- Spiele als Hinführung zur Stille z.B. Stille Post, Telegrafenspiel, Spiegelbild
- Stilleübungen z.B. zu Symbolen wie Tor, Muschel, Feuer, Sonne, Stein
- Phantasiereisen zu biblischen Geschichten: In ihrer Phantasie reisen Kinder z.B. auf eine Wiese, in die Wüste oder in die Zeit Jesu
- Sinnesübungen, Riechen (verschiedene Düfte, z.B. fein riechendes Öl zum Segnen), Sehen, Tasten (einen harten Stein für Schweres, eine Feder für Leichtigkeit)
- Imaginationsübungen (mit geschlossenen Augen innere Bilder zu einem Text oder Musik aufsteigen lassen)
- Körperübungen, Wahrnehmungsübungen, Gebete mit Gebärden, z.B. das Vater unser mit Gesten beten, meditatives Malen zu Vertiefung einer Geschichte

⁴⁵ Franz Kett in seinem Vorwort zu Marion Küstenmacher, Hildegard Louis: *Mystik für Kinder. Kreative Anregungen und Übungen für Kindergarten, Schule, Gottesdienst, Freizeit und Familie*, München 2007³, 11.

⁴⁶ Marion Küstenmacher, Hildegard Louis: *Mystik für Kinder. Kreative Anregungen und Übungen für Kindergarten, Schule, Gottesdienst, Freizeit und Familie*, München 2007³, 23.

- Meditative Musik: ruhige Lieder, Kreistänze, Tänze zu Musik oder Liedern z.B. Eingang und Ausgang im Pilgerschritt mit einem Glasteelicht in der Hand
- Klangschale, Kinder konzentrieren sich auf den Klang der Schale und finden dadurch zur Stille und Ruhe
- Meditationen; ein Wort, ein Bild, ein Gegenstand wird (in Gedanken) besonders betrachtet und verinnerlicht.

4. Achtsamkeits- und Wahrnehmungsübungen

Für Kinder ist es ideal, wenn sie in Gottesdiensten über kleine Achtsamkeits- und Wahrnehmungsübungen, sowie über meditative Übungen etwas von der mystischen Dimension der christlichen Spiritualität erleben. Durch einfache körperliche Übungen, werden die Kinder zentriert, aufmerksam und achtsam. Sie erleben die eigene Mitte, aber nicht isoliert, sondern in der Gruppe der Mitfeiernden. Die Kinder sammeln sich, sie werden still und aufmerksam für das, was im Gottesdienst gefeiert wird.

Meditative Übungen für Kinder sind eine erfüllte Zeit. Sie ermöglichen, dass Kinder ganz ursprüngliche Erfahrungen bewusst wahrnehmen: Ich bin da, ich bin mit meinem Körper da, ich bin in einer Gemeinschaft. Außerdem helfen sie, dass Kinder die sie umgebende Wirklichkeit aufmerksam wahrnehmen: Geräusche im Raum und die, die von draußen in den Raum gelangen, Licht und Farben, die liturgischen Gegenstände, die christlichen Symbole und die anderen Kinder und Erwachsenen.

Meditative Übungen öffnen ein Fenster für Gottes Gegenwart. Sie eignen sich für den Beginn eines Gottesdienstes oder auch, wenn die innere Aufmerksamkeit und Achtsamkeit besonders hilfreich ist, wie z.B. vor dem Hören des biblischen Textes.

*Einige Beispiele:*⁴⁷

Ich bin da

Die Leiterin oder der Leiter macht die einfache Körperübung vor und alle können sofort mitmachen:

Ich bin da vom Kopf bis zu den Füßen
(*wir streichen uns vom Kopf bis zu den Füßen mit beiden Händen*)

Ich bin da von den Füßen bis zum Kopf
(*wir streichen von unten nach oben*)

Ich bin da von der linken Hand bis zur rechten Hand
und von der rechten Hand bis zur linken Hand
(*wir streichen von einer Hand zur anderen Hand und wieder zurück*). Jetzt stehen wir da wie ein Kreuz. Über uns ist der Himmel und unter uns ist der Boden, auf dem wir sicher stehen. Mit einem Kreuzzeichen haben wir den Gottesdienst

begonnen. Wir sind verbunden: nach oben mit Gott und nach links und rechts miteinander. Wir sind eine Gemeinschaft. Wir schauen mit einem freundlichen Lächeln in die Runde und schauen, mit wem wir heute alles Gottesdienst feiern.



© H. Helmchen-Menke

⁴⁷ Weiter Beispiele finden sich in Marion Küstenmacher, *Mystik für Kinder*, a.a.O.

V. Methoden und methodische Tipps

Im Kreis die Gemeinschaft wahrnehmen.

Die Mitfeiernden stehen oder sitzen im Kreis.

Leiterin oder Leiter: Jeder hebt bitte seine rechte Hand und legt sie dem Nachbarn oder der Nachbarin rechts auf die Schulter.

(Jeder und jede legt dem rechten Nachbarn die rechte Hand auf die Schulter)

Leiterin oder Leiter: Mit den Augen in die Runde schauen. Wir schauen jeden freundlich an, der hier ist.

Wir sind eine Gemeinschaft und feiern heute gemeinsam Gottesdienst.

Mit einem warmen Blick die Gemeinschaft wahrnehmen

Die Kinder dürfen jeweils ihre beiden Hände aneinander reiben, bis sie richtig warm sind. Nun die Kinder einladen, die Augen zu schließen. Dann **die warmen Hände** auf die geschlossenen Augen legen, spüren, wie die Wärme der Hände die Augen wärmt. Mit diesem warmen Blick nun in die Runde schauen und wahrnehmen, wer heute alles mit uns gemeinsam Gottesdienst feiert.

In Ruhe eine Kerze entzünden

Ein Kind entzündet in Ruhe eine Kerze, die in der Mitte steht, alle schauen auf den Schein der Kerze und werden ruhig.

Die rollende Kugel

Eine Kugel in einer Schale rollen lassen. Ausrollen lassen, bis sie und die Kinder zur Ruhe kommen. Die Kinder bitten, die Augen zu schließen. Die Kugel neu rollen lassen. Die Kinder sollen sich vorstellen, wie eine Kugel in ihrem Inneren rollt, langsam zur Mitte.

Der Ton der Triangel

Mit einer Triangel oder einer Klangschale einen Ton anschlagen, Ruhe abwarten, erneut anschlagen. Kurz die Ruhe und Aufmerksamkeit lassen und zum Abschluss wieder anschlagen. Die Kinder können sich so sammeln und konzentrieren, sowie sich innerlich öffnen. Diese Übung bietet sich besonders vor dem Lesen oder Erzählen der biblischen Geschichte an.

5. Gebet und Fürbitten

*Gebet mit Kindern*⁴⁸

Gebete sind ein wesentlicher Teil der religiösen Praxis. Sie tragen dazu bei, die Beziehung zu Gott aufzubauen und zu erhalten. Gebete helfen auch, um im Glauben sprachfähig zu werden. Diese Aspekte sind für Kinder sehr wichtig. Christliche Gebete können zur Sprache bringen, was Kinder denken und fühlen. Gebete sind ein Ort, um Freude und Trauer auszudrücken, ebenso Wünsche und Hoffnungen. Im Gebet wenden sich Menschen an Gott.

Wesentliche Elemente für ein Gebet sind:

Gottesanrede
Inhalt (Lob, Dank, Klage, Bitte)
Bestätigung: Amen

Gebetsweisen

Für Kinder bieten sich Reimgebete an und Lieder, Gebete, die sich aus Gesprächen ergeben und vor allem frei von den Kindern formulierte Gebete.

Ein angemessener Rahmen für Gebete

Inneres Ausrichten
Begleitende Gesten
Äußere Zeichen (z.B. Anzünden einer Gebetskerze)

Diana Güntner und Cornelia Schmitt-Tonner haben hilfreiche Fragen für Erwachsene zusammengestellt, die mit Kindern beten möchten:⁴⁹

Wie sind meine Erfahrungen mit „Beten mit Kindern“?
Was spricht mich beim Beten mit Kindern an?
Was berührt mich innerlich beim Beten mit Kindern?
Was tut mir beim Beten mit Kindern gut?
Was erleichtert mir das Beten mit Kindern?
Was hindert und erschwert mir das Beten mit Kindern?

Kindern zutrauen, dass sie eigene Gebete formulieren

Kinder nehmen das Leben nicht als Selbstverständlichkeit, sondern als Geschenk wahr. Sie entwickeln in Stille-Erfahrungen und Beten eine Grundhaltung des Staunens, Dankens und Bittens und entdecken dafür Ausdrucksformen. Mädchen und Jungen erleben im Gebet, dass es eine Perspektive auf das Leben und die Welt gibt, die nach Sinn, Bedeutung und nach dem Woher und dem Wohin fragt. Sie beziehen



© H. Helmchen-Menke

⁴⁸ Vgl. dazu Renke Brahm und Frieder Harz, Religiöse und ethische Bildung und Erziehung im evangelischen Kindergarten, Troisdorf 2008, 94–98.

⁴⁹ Vgl. Diana Güntner und Cornelia Schmitt-Tonner, Religiöse und ethische Bildung und Erziehung im katholischen Kindergarten, Troisdorf 2010, 186–197.

V. Methoden und methodische Tipps

Antworten auf Sinn- und Bedeutungsfragen auf das eigene Leben. All das können sie in eigene Worte fassen.⁵⁰

Diesen Kompetenzen von (noch jüngeren) Kindern wird man nicht gerecht, wenn man Kinder vorformulierte Gebete vorlesen lässt. Damit Kinder ihren eigenen Glauben zur Sprache bringen, ist es wünschenswert, dass sie die Gebete, die sie im Gottesdienst vortragen selbst formulieren und dann vortragen oder während der Gottesdienstfeier spontan frei formulieren.

Fürbitten

Die Fürbitte ist ein „persönliches oder ein gemeinschaftliches Gebet für andere“.⁵¹ Mit den Fürbitten wird das Gespür der Kinder weiterentwickelt, sich in andere Menschen und deren Bedürfnisse hinein zu versetzen. „Auch hier gilt es, die Weiterentwicklung des Gottesbildes zu begleiten. Gott nimmt uns Menschen nicht die Fürsorge für andere ab. Es genügt nicht, alle Aufgaben Gott zuzuschieben („Mach, dass es allen Menschen gut geht!“). Eine wichtige Einsicht ist es, zu unterscheiden zwischen dem, was wir selbst tun können, und dem, was unserem Einfluss entzogen ist und worum wir an dieser Stelle um Gottes Wirken bitten.“⁵²

Es lohnt sich, diesen Fürbittgedanken an die Kinder weiterzugeben. Also Fürbitten nicht so zu formulieren „Gott, mach, dass wir ...“ oder „Gott, mach, dass dies oder jenes passiert“. Vielmehr üben die Kinder, Bitten für andere Menschen zu formulieren, und dabei auf Gott zu vertrauen. „Solche Unterscheidung hilft auch, sich wieder von Problemen zu lösen: Was wir tun können, nehmen wir uns vor. Was wir getan haben, übergeben wir Gott, damit er es weiterbringen und zu einem guten Ziel führen werde. Was wir selbst nicht tun können, legen wir Gott ans Herz, damit er es zum Guten wenden möge.“⁵³

⁵⁰ Vgl. a.a.O.

⁵¹ Manfred Becker-Huberti, Katholisch A-Z. Das Handlexikon, Freiburg 2009, 88.

⁵² Renke Brahms und Frieder Harz „Religiöse und ethische Bildung und Erziehung“ Troisdorf 2008, 97.

⁵³ Ebd.

6. Biblische Geschichten erzählen mit biblischen Erzählfiguren

„Die biblischen Figuren sind ein Medium innerhalb der vielen Methoden der ganzheitlichen Bibelarbeit, denn mit den Figuren ist die Kombination Hören – Sehen – Erleben – Tun umsetzbar.“⁵⁴ Die Inhalte sollen nach den drei Grundprinzipien umgesetzt werden: „Begreifen – Besinnen – Bewegen“. Die Kinder begreifen die Figuren und können die Inhalte der Geschichte besser begreifen, sie besinnen sich und können einen Sinn dahinter erkennen, sie bewegen die Figuren und es kann sich etwas im Inneren der Kinder in Bewegung setzen. Unter den biblischen Erzählfiguren gibt es etwa die sogenannten Egli-Figuren. Sie haben ihren Namen von der Schweizerin Doris Egli, die die Figuren im Jahr 1966 zum ersten Mal schuf. Die Figuren werden in Handarbeit gefertigt und bestehen aus einem Sisal-Gestell, das mit Trikotstoff umwickelt ist. Durch das Gestell sind sie sehr beweglich und immer wieder neu formbar. Ihre Bleifüße geben ihnen festen Halt. Die Figuren tragen in der Regel Kleidung der Menschen aus der Zeit des Alten und Neuen Testaments. Das Gesicht der Figuren ist nur angedeutet, damit sie auf keinen bestimmten Gesichtsausdruck festgelegt sind und flexibel eingesetzt werden können (froh/traurig, offen/verschlossen...) bzw. damit die Betrachter ihren je eigenen Ausdruck und ihre Phantasie hineinlegen könnten.



© Dittmar Schiebel

Mit Hilfe der Figuren können die Kinder in Rollen schlüpfen, sich mit einer Person identifizieren und dadurch eine Verbindung zwischen der biblischen Geschichte und sich selbst herstellen, sich in einer anderen Welt bewegen oder durch Körperarbeit intensive Erfahrungen machen.

„Biblische Figuren helfen biblische Texte zu ‚verdichten‘. Und so machen sie aus dem flüchtigen Leser einen aufmerksamen „Dichter“, der versucht, das Wort nicht bloß passiv aufzunehmen, sondern es auch aktiv nachzudichten und umzusetzen.“⁵⁵ Als Ergänzung zu den Figuren können weitere Requisiten verwendet werden: Tücher mit einer bewusst gewählten Farbe, Legematerial oder weiteres Zubehör wie Tiere, Alltagsgegenstände, Musikinstrumente.

Zum Einsatz der Figuren:

Vorbereitung des Bibeltextes

Zum Einsatz der Figuren hat u.a. Gini Neumann folgende konkrete Schritte erarbeitet:⁵⁶

- **Einteilung des Textes in Abschnitte (Szenen)** – Wie viel Szenen werden aufgebaut? Welche Gegenstände sind nötig, um die Szenen darzustellen?
- **Auswahl der Figuren**, die dargestellt werden – Anzahl der Figuren - Wer kommt in der Geschichte vor? Wie viele Figuren stehen zur Verfügung?
- **Kleidung der Figuren** – biblische Kleidungen
- **Zubehör und Symbole** – Welche Gegenstände brauche ich, um die Handlung zu konkretisieren?

⁵⁴ Gini Neumann: Geschichten werden lebendig, Winzer 2010, 2. Auflage, 30.

⁵⁵ Birgit Beck, Pauline Link: Glauben erfahren und ausdrücken, München 2002, 7.

⁵⁶ Vgl. hierzu: Gini Neumann: Geschichten werden lebendig, Winzer 2010, 2. Auflage, 54ff.

V. Methoden und methodische Tipps

- **Zusätzliche Materialien** – Sprechblasen, Textstreifen, Musik ...
- **Welche Gestaltung des Figureneinsatzes ist sinnvoll?** Wie forme ich die Figuren? Wie ordne ich die Figuren an – Nähe und Distanz? Wann und wo stelle ich eine Figur dazu?

Einsatz der Figuren bei Erzählungen:

- **Zum Aufbau von Bildern:** Mit den Figuren und wenigen Materialien kann man ein sehr aussagekräftiges Bild aufbauen. Man kann es jederzeit umgestalten sowie die Figuren verändern und bewegen.
- **Zum Hinführen in andere Lebenswelten:** z.B. in das Leben eines Menschen zur biblischen Zeit (Wie war das damals?) oder in die Gefühlswelt eines anderen (Was hast du erlebt?).
- **Zum Darstellen eines Kernsatzes** in einer biblischen Geschichte: Mit den Figuren kann man einen Kernsatz z.B. als Standbild darstellen.

Einsatz der Figuren im Gottesdienst

- **Einzelzene:** Eine vorbereitete Szene wird während der Erzählung betrachtet. So wird das Erzählte visualisiert und verfestigt. Im Kindergottesdienst können die Kinder so bereits durch die gestaltete Mitte aufmerksam und neugierig werden, wenn etwa ein Hirte und ein Schaf auf einem grünen Tuch stehen. Es lenkt die Blicke der Kinder zur Mitte und weckt ihr Interesse. Zusätzlich kann man mit einer entsprechenden Frage: „Was seht ihr?“ die Kinder von Beginn an ins Geschehen einer Geschichte hineinnehmen.
- **Szenenwechsel:** Eine vorbereitete Szene kann während des Erzählens verändert werden, indem die Körperhaltung umgestaltet wird, der Standort der Figur wechselt, Personen oder Gegenstände hinzukommen. Am Verändern des Figurenbildes können mehrere Kinder beteiligt werden.
- **Erzählung und Visualisierung in einzelnen Schritten:** Das Figurenbild entsteht während des Erzählens und kann fortlaufend ergänzt und verändert werden. Der Erzähler leitet das Stellen der Figuren und des Bildes an. Die Kinder können entsprechend mitgestalten. Dazu wird ein größerer Zeitrahmen benötigt. Die Erzählung sollte man anschließend nochmals (verkürzt) wiederholen.
- **Entstehung eines Bildes während des Erzählens**
Während des Erzählens einer Geschichte legt der Erzähler parallel ein Figurenbild. Die Kinder bauen nicht mit. Es entsteht Spannung und Interesse, da nicht von Anfang an ein fertiges Bild vorhanden ist.
Im Familiengottesdienst eignet sich der Einsatz von biblischen Erzählfiguren – durch das Aufbauen und Stellen einer Einzelzene im Vorfeld des Gottesdienstes und das Hinzustellen von einzelnen Figuren während oder nach der Erzählung. Dabei müssen die räumlichen Gegebenheiten berücksichtigt werden. Man muss überlegen, wie eine Szene aufgebaut werden kann, damit sie auch von den hinteren Reihen der Kirche aus gesehen werden können. Während des Einsatzes der Figuren sind dann begleitende Erklärungen dessen, was gemacht wird nötig, damit auch diejenigen dem Geschehen folgen können, die es nicht genau sehen können.

7. Bildbetrachtung mit Kindern

Für Kinder- und Familiengottesdienste ist die Bildbetrachtung eine Möglichkeit, ein Geschehen, eine biblische Erzählung oder einen besonderen Anlass konzentriert und ausführlich zu betrachten. Bilder lassen sich in Gottesdiensten mit vielen Mitfeiernden über Diaprojektoren oder Beamer an die Wand projizieren. Es ist auch möglich, für jeden Mitfeiernden ein Bild in Postkartenformat bei entsprechenden Kunstbildversendern zu bestellen. Dann können die Mitfeiernden das Bild nach dem Gottesdienst mit nach Hause nehmen. Kinder mögen häufig die sogenannten „Gebetbildchen“, die von Kunstbildversendern sehr preiswert verkauft werden. Bereits jüngeren Kindern erschließt sich eine Botschaft über ein gutes Bild. Und was macht ein gutes Bild aus?

Auswahlkriterien für Bilder:⁵⁷

- Das Bild soll klar und deutlich gegliedert sein
- Die Bildaussage soll überschaubar sein
- Wichtige Dinge sollen deutlich erkennbar sein (möglichst im Zentrum)
- Überschneidungen werden von Kindern nicht gut erkannt
- Blasse und farblose, ineinander verschwimmende Darstellungen werden von Kindern meist als unwesentlich empfunden
- Bildinhalte sollten mit dem kindlichen Fragehorizont zu tun haben (der wird manchmal einfach durch das Thema des Gottesdienstes vorgegeben).



© H. Helmchen-Menke

Vorgehensweise:

- Zeit lassen zum Betrachten, Kinder ermutigen auch Details anzuschauen
- Kinder beschreiben lassen, was sie sehen (wenn die Kinder schon Inhalte und Deutungen ansprechen, sie ermuntern erst alles zu beschreiben: Farben, Formen, Bildaufteilung, Personen, Tiere, Pflanzen, Gegenstände ...)
- Nun können die Kinder sagen, was sie zu dem Bild inhaltlich meinen: wen es meint, wer oder was abgebildet ist, warum die Bildaufteilung so gewählt wurde und was der Künstler oder die Künstlerin damit ausdrücken will ...
- Darin wird vielleicht schon die Bewertung einfließen: was sagt das Bild dem Kind, fühlt es sich angesprochen, sieht es etwas darin, was vielleicht hinter der Bildebene zu finden ist, findet es das Bild gelungen, lässt es sich anrühren usw. ... Evtl. durch Impulsfragen die Kinder anregen, sich Gedanken zu machen, was das Bild ausdrücken will.

⁵⁷ Vgl. hierzu Josef Korherr, Praktisches Wörterbuch der Religionspädagogik und Katechetik, Freiburg ohne Jahresangabe.

V. Methoden und methodische Tipps

- Die Bildbetrachtung beenden, wenn die Kinder, die es wollten, etwas dazu gesagt haben. Evtl. offen Gebliebenes von Erwachsenenenseite aus noch ergänzen. Wenn es hilfreich ist, noch etwas zum Künstler oder der Künstlerin sagen. Wenn es sich anbietet, die Kinderbeiträge zusammenfassen.

Kinder betrachten Bilder je nach Altersstufe und Veranlagung sehr verschieden. Es gibt Kinder, die sich mehr auf die Form, und andere, die sich mehr auf die Fläche und die Farbe konzentrieren.

Kinder neigen heute auch durch Reizüberflutung (Fernsehbilder, Handy- und Computerbilder, Comics usw.) und auch zu oberflächlicher Betrachtung von Bildern. Eingehende Untersuchungen haben gezeigt, dass Kinder durchaus Zugang zu künstlerisch hochwertigen Bildern haben.

8. Singen im Kinder- und Familiengottesdienst

Für Kinder ist das Singen von Anfang an eine besondere Möglichkeit sich



© Chr. Gedemer

auszudrücken. Auch für die religiöse Identitätsfindung spielen Musik und Lieder eine große Rolle: „Lieder sind *Tonträger der Botschaft Jesu*. Sorge und Trauer, Sehnsucht und Freude, Dank und Hoffnung der Menschen ... verlangen nach Ausdrucksformen, die über die Wortsprache hinausgehen.“⁵⁸ So formuliert es **das Papier Liturgiekommission der Deutschen Bischöfe „Kinder singen ihren Glauben“**. Dort heißt es weiter: „Gemeinsames Singen hat für die Persönlichkeits- und Glaubensentwicklung von Kindern hohe Bedeutung und stärkt das Zugehörigkeitsgefühl zur Gemeinde.“ (S. 6).

Für den Kinderwortgottesdienst beschreibt das Papier das Singen von und mit Kindern: „Bei diesen Feiern werden meist Kinder im Vorschulalter in den Blick genommen: Sie sind darauf angewiesen, aufmerksam empfangen und beteiligt zu werden; sie reagieren auf den Klang der Musik, können je nach Entwicklungsstand rhythmisch und melodisch einstimmen und nehmen so über die Botschaft der Musik die Botschaft des Glaubens auf.“ (S. 14). Dabei hilft ein Repertoire an Liedern, die in den Wortgottesdiensten immer wieder gesungen werden und den Kindern so Sicherheit vermitteln. Es eignen sich z.B. Lieder, die auch als Bewegungslieder mit Gesten gesungen werden können, z.B. „Gottes Liebe ist so wunderbar“, „Herr, wir bitten, komm und segne uns“, „Gott hält die ganze Welt in seiner Hand“ usw.

Für die Feier der Eucharistie setzen die Deutschen Bischöfe folgenden Akzent: „Kinder machen über die Musik Grunderfahrungen im Glauben, sie entdecken so auch die

⁵⁸ Kinder singen ihren Glauben, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2010. (Die deutschen Bischöfe – Liturgiekommission; 31) 5.

Bedeutung eucharistischen Feierns und finden Freude daran. Gleichzeitig wächst die ganze feiernde Gemeinde im Glauben, wenn hier Kinder ihren Glauben singend zum Ausdruck bringen.“ (14)

Auch in weiteren Dokumenten der katholischen Kirche findet das Singen von und mit Kindern im Gottesdienst große Beachtung.

So weist schon **das Direktorium für Messfeiern mit Kindern** darauf hin, dass Kinder ausgesprochen empfänglich für Musik sind und dass daher der Gesang und das Musizieren der Kinder besondere Förderung verdient.⁵⁹ Eine Kinderschola, ein Kinderchor, eine Kindermusikgruppe und auch der Einsatz Orff'scher Instrumente eignen sich besonders für diese Förderung.

Auch die **Pastoralliturgischen Hilfen (Nr. 6) des Deutschen Liturgischen Instituts** stellen das Singen heraus: „Einen entscheidenden Beitrag zu Familiengottesdiensten leistet die Musik. Die Auswahl der Gesänge wird neues und altes Liedgut auf eine angemessene Weise mischen. Freude macht das Singen bekannter Lieder wie das Erlernen neuer; das Repertoire sollte aber nicht zu groß sein. Für die musikalische Gestaltung bietet es sich an, Kenntnisse in Instrumentalspiel und Gesang häufiger einzubeziehen: Es muss nicht immer gleich der ganze Kinderchor sein – es kann auch eine kleine Singgruppe etwas zu einem Gottesdienst beitragen, ebenso Kinder, die ein Instrument spielen. Auch können einfach Klang- und Rhythmusinstrumente, spontan oder nach einer kurzen Probe, hinzugenommen werden.“⁶⁰

Wissenswert ist für die Vorbereitung von Familiengottesdiensten, die als Eucharistiefeier gefeiert werden, dass zur „Erleichterung des Singens von 'Gloria', 'Credo', 'Sanctus' und 'Agnus Dei'... volkssprachliche Gesänge verwendet werden dürfen, auch wenn sie nicht völlig mit den liturgischen Texten übereinstimmen.“⁶¹

Noch ein Tipp für die Orff'schen Instrumente: Nicht viele Seelsorgeeinheiten haben die finanziellen Ressourcen, um eine größere Anzahl von Rhythmusinstrumenten anzuschaffen. Für Kinder- und Familiengottesdienste könnte das Vorbereitungsteam z.B. von einem Kindergarten die Instrumente ausleihen. Eine andere Möglichkeit besteht darin, dass (evtl. zusammen mit Kindern) einfache Instrumente selbst hergestellt werden. Z.B. aus Filmdöschen, die mit Reis gefüllt und mit Heißkleber verschlossen werden. Zum anderen bieten auch Großmärkte immer wieder preiswerte Sets mit Rhythmusinstrumenten an. Geeignete Lieder für verschiedene Altersgruppen (vom Krabbelkind bis zu älteren Kindern) finden sich in den Liederbüchern, die im Anhang dieses Heftes angegeben sind. Oft sind Kinderlieder in hoher Tonlage komponiert. Auch wenn das für manche Erwachsene sehr hoch ist, so entspricht es doch dem Tonraum des Kindes. Daher bietet es sich an, die Lieder in der angegebenen Tonlage zu singen.

⁵⁹ Vgl. Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 30.

⁶⁰ Familien im Sonntagsgottesdienst – Familiengottesdienst. Pastoralliturgische Hilfen Nr. 6, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut, Trier 2002, 61.

⁶¹ Direktorium für Kindermessen, a.a.O., Nr. 31.

V. Methoden und methodische Tipps

9. Übersicht über weitere Methoden

- **Die Kett-Methode** (siehe die Beschreibung in diesem Heft „Ganzheitlich sinnorientierte Pädagogik“)
- **Biblische Erzählfiguren** (siehe die Beschreibung in diesem Heft „Biblische Geschichten erzählen mit biblischen Erzählfiguren“)



© E. Hoffmann, B. Paul, P. Merkel

- **Der Tanz.** Der Tanz gehört zur ursprünglichsten Form der gottesdienstlichen Verehrung. Er bringt das, was innen ist, zum Ausdruck. Er setzt Wort so in Bewegung, dass wir die Sprache auch mit unserem Körper erfassen können. Der Tanzende beschreibt mit seinen Schritten und Gesten die Urbilder des Lebens (den Kreis, den Weg, das Umkehren) und er schwingt sich damit auf grundlegende menschliche Situationen ein. Der Tanz kann mit Tüchern und Liedern kombiniert werden.
- **Lieder und Gesänge** (Kanongesänge, Liedrufe, biblische Erzähllieder, Tanz- und Bewegungslieder)
- **Stille- und Wahrnehmungsübungen** In einfachen Übungen können Kinder (z.B. am Beginn der Kindergottesdienstfeier) die Gruppe und sich selbst als Teil der Gruppe wahrnehmen, sie können sich innerlich sammeln und zentrieren. Mehr dazu im in den Papieren des Arbeitskreise „Still werden und beten.“
- Bestimmte Sachverhalte aus biblischen Geschichten oder aus dem Verlauf des Kirchenjahres mit Hilfe von **Symbolen** veranschaulichen.
- Mit **großen Tüchern** experimentieren. Mit solchen Tüchern können Räume gestaltet werden, Kinder können sich verkleiden, Zelte oder Räume entstehen. Tücher dienen als Abgrenzung, Dekoration, als Verhüllung oder Sitzkissen. Tücher drücken Stimmungen aus (dunkle Farben für düstere Stimmungen, helle Tücher für Freude und Begeisterung). Tücher können Wasser, Sonne, Licht usw. darstellen. Tücher helfen, sich in eine Rolle hineinzufinden, man kann sich tragen lassen, sich darunter verstecken, sich einwickeln...
- **Die Verklanglichung** von biblischen Geschichten. Mit Hilfe von Tönen und Klängen wird eine Geschichte dargestellt oder einzelne Textaussagen werden untermalt und hervorgehoben. Die Musik kann mit Orff'schen Instrumenten oder mit selbstgebastelten Klanginstrumenten oder mit körpereigenen Instrumenten wie Händen, Füßen, Mund usw. erzeugt werden.
- **Puppen und Masken** benutzen.
- **Standbilder** oder **Denkmäler** stellen. Dabei stellen eine oder mehrere Personen pantomimisch durch Gestik, Mimik und Körperhaltung eine Textaussage dar, ohne sich zu bewegen.

- **Das Rollenspiel.** Im Rollenspiel lassen sich Geschichten vereinfachen, verfremden oder einfach veranschaulichen.
- **Das Stabpuppenspiel.** Hier lassen sich Geschichten durch Papierfiguren darstellen. Die Figuren werden an Holzstäbe geklebt. Sie werden vor einer gemalten Kulisse (Leinwand aus Tuch oder Papier) bewegt und gespielt.
- **Gemalte Bilder** und **Collage, Reißbilder**
- **Bilder aus Zauberwolle** (ungesponnene Schafwolle, evtl. gefärbt) als Erzählfür oder als Illustration von der biblischen Geschichte (auf einem rauhen Sisalstoffuntergrund oder Sackleinwandhintergrund) oder die „gute, alte“ **Flanelltafel** einsetzen.
- **Schattenspiel**
- **Bildmedien** zur Illustration einer biblischen Erzählung oder **Bild** zur Bildbetrachtung (Beamer, Dia usw.)
- **(Nach-)Malen der Geschichte**

VI. Damit Gottesdienste für Kinder und Familien

1. Kindergottesdienste in Seelsorgeeinheit und Gemeinde

In vielen Pfarrgemeinden und Seelsorgeeinheiten wird die Liturgie für Kinder und Familien gefördert, begrüßt und angenommen. Sie bleibt jedoch meist den jeweiligen betroffenen Müttern und Vätern und einigen wenigen, die beruflich oder privat mit Kindern zu tun haben, überlassen. Dass die Kinderpastoral das ganze Gemeindeleben durchdringen sollte, ist vielen nicht klar und geht manchen sogar zu weit. Welche Einschätzung die liturgische Arbeit mit Kindern und Familien in einer Gemeinde oder eine Seelsorgeeinheit genießt, lässt sich nicht



© Alexander Kiefer

nur daran ablesen, wie darüber gesprochen wird. Vielmehr zeigt sich die Wert- oder Geringschätzung oft gerade dann, wenn die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Wünsche äußern.

Es gibt eine Reihe von Maßnahmen, die den Stellenwert der religiösen Arbeit mit Kindern in den Gemeinden und Seelsorgeeinheiten verbessern und damit den Bereich der Kinder- und Familiengottesdienste mehr in das Bewusstsein der ganzen Gemeinde bzw. der ganzen Seelsorgeeinheit holen. Ihre Umsetzung ist für die Zukunft eine wichtige Aufgabe. Für den Gottesdienst der Erwachsenen sind die meisten dieser Maßnahmen und Anregungen längst selbstverständlich. Sie sollten nicht von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern selbst eingefordert werden

müssen. Vielmehr sollte es den Hauptamtlichen und den gewählten Mitgliedern der Gemeinde-Gremien ein Anliegen sein, sich für diese Maßnahmen und damit für mehr Verständnis in der Gemeinde für Kinder- und Familiengottesdienste einzusetzen.

2. Wertschätzung fördern

- Das Vorbereitungsteam wird von einem hauptamtlichen Seelsorger oder einer Seelsorgerin aus der Seelsorgeeinheit *begleitet*.
- Die Arbeit wird in Form von kurzen Berichten und *Informationen* regelmäßig in die Gremien der Gemeinde (Pfarrgemeinderat, Gemeindeteam ...) hineingetragen.
- Mindestens ein Mitglied der Kindergottesdienst-Gruppe ist *in den Gremien (Pfarrgemeinderat oder Gemeindeteam) vertreten*.
- Die Kinderliturgie ist eigentlich naturgemäß ein Grund-Anliegen für den *Liturgieausschuss* der Gemeinde/der Seelsorgeeinheit.
- Die Gemeindeleitung bzw. die Leitung der Seelsorgeeinheit und Mitglieder der verantwortlichen Gremien sollten gemeinsam mit dem Vorbereitungsteam versuchen, *neue Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen* für die Kindergottesdienstarbeit zu gewinnen. Dabei könnte man Tauf- und Kommunioneltern ansprechen oder Eltern aus Eltern-Kind-Gruppen, Erzieher/innen und Eltern aus dem Kindergarten, Lektoren/innen oder Kommunionhelfer/innen, ältere Gruppenleiter/innen ...
- Ehrenamtliche werden in ihren Dienst eingeführt. Da Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Kindergottesdienst einen liturgischen Dienst übernehmen, werden sie für diese Tätigkeit (möglichst im Gemeindegottesdienst) *eingeführt*. Dann wird für die ganze Gemeinde deutlich, dass nicht einfach nur eine Kinderbeschäftigung stattfindet, sondern eine besondere Form der christlichen Verkündigung.
- Wenn die ehrenamtliche Tätigkeit endet, werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entsprechend auch *offiziell verabschiedet*.



© H. Helmchen-Menke

Natürlich wird die Vorbereitung und Gestaltung der Kindergottesdienste auch praktisch – mit Zeit, Ideen, Raum, Material, Büchern, Geld – unterstützt.

VI. Damit Gottesdienste für Kinder und Familien

3. Konkrete Schritte

- Die „Erwachsenengemeinde“ *nimmt* die „Kindergottesdienstgemeinde“ immer wieder *wahr*. Das kann zum Beispiel durch besondere Aktionen zu Feiertagen oder in regelmäßigen Familiengottesdiensten geschehen.
- Die Ergebnisse aus der kreativen Arbeit im Kindergottesdienst werden nicht gleich weggeworfen. Ein Wandbild zur Arche Noah, gepflanzte Blumen zur Schöpfungsgeschichte oder eine Collage zu einem Gleichnis können im Gottesdienstraum aufgehängt oder aufgestellt werden und einige Wochen *für alle sichtbar* bleiben. So wird auch für die Kinder deutlich, dass ihre Umsetzung von Glaubensinhalten auch der Erwachsenenengemeinde wichtig ist und dass sie darin „vorkommen“.
- Zur Finanzierung der Arbeit wird im Gemeindehaushalt in jedem Fall ein eigener *Etat für Kinderliturgie* eingerichtet, hoch genug, dass ein Grundbestand an Vorbereitungs- und Liederbüchern und Arbeitsmaterial angeschafft werden kann. Laufende Kosten wie neue Werkbücher oder Abonnements für Zeitschriften oder Bastelmaterialien sind ebenfalls abgedeckt.
- Um einfacher abrechnen zu können, wird dem Kinder- und Familiengottesdienstteam eine *Handkasse* zur Verfügung gestellt, die zum Beispiel halbjährlich abgerechnet wird. Dann muss nicht jede kleinere Anschaffung übers Pfarrbüro einzeln abgerechnet werden. Das entlastet das Sekretariat und das Vorbereitungsteam.
- Für die Vorbereitung der Gottesdienste steht problemlos ein *Raum* zur Verfügung, zu dem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einen Schlüssel erhalten. Die benötigten Materialien werden in einem abschließbaren *Schrank* aufbewahrt, der allen Mitarbeiterinnen jederzeit zugänglich ist.
- Die *Mithilfe des Pfarrbüros* ist selbstverständlich, ob es etwa um das Verschicken eines Einladungsbriefes an alle Kinder der Gemeinde zum Kindergottesdienst (zum Beispiel zu Beginn des neuen Schuljahres) oder um die notwendigen Kopien für die Gottesdienste geht.
- In den *Veröffentlichungsorganen* der Gemeinde und der Seelsorgeeinheit (Pfarrblatt, Gemeindebrief, Schreiben an Neuzugezogene usw.) stehen die Zeiten der Kindergottesdienste unter der Rubrik „Gottesdienste“ und nicht auf einer Kinderseite oder unter sonstigen Nachrichten. Es ist wünschenswert, dass regelmäßig über die Kindergottesdienste (z.B. über Aktionen zu besonderen Anlässen oder Feiertagen) kurz berichtet wird. Über den Gemeindebrief könnten Kinder immer wieder aufs Neue eingeladen werden.

- Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben während ihrer Tätigkeiten in der Gemeinde vollen *Versicherungsschutz* im Rahmen von Sammelhaftpflicht- und Sammelunfallversicherungen der Gemeinde. Wenn dann einem Kind etwas passiert oder ein Kind oder ein Mitarbeiter etwas kaputtmacht, ist der finanzielle Schaden gedeckt. In manchen Gemeinden oder Seelsorgeeinheiten müssen diese Sammelversicherungen erst noch abgeschlossen werden.
- Das Vorbereitungsteam nimmt möglichst einmal jährlich an einer *Fortbildung* im Bereich Kinder- und Familiengottesdiensten teil. Da die Gemeinde die Verantwortung für die Fortbildung ihrer (auch ehrenamtlichen) Mitarbeiter trägt, werden die Tagungs- und Fahrtkosten von der Gemeinde bzw. der Seelsorgeeinheit übernommen. Die Fortbildung liegt schließlich im Interesse der Gemeinde und ist nicht privates Freizeitvergnügen der Ehrenamtlichen.

ANHANG

1. Literaturhinweise und Links

Offizielle Dokumente zur Gestaltung von Kinder- und Familiengottesdiensten

- „Direktorium für Messfeiern mit Kindern“. Das Direktorium ist enthalten in „Arbeitshilfen 77. Die Meßfeier – Dokumentensammlung“. Man kann es beim Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 163, 53113 Bonn, bestellen. Auch als Download verfügbar auf der Internetseite www.liturgie.de
- „Hochgebete für Meßfeiern mit Kindern“, in Fünf Hochgebete, Freiburg 1997.
- Kinder singen ihren Glauben, hrsg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2010. (Die deutschen Bischöfe – Liturgiekommission; 31).
- „Familien im Sonntagsgottesdienst - Familiengottesdienst“. Pastoralliturgische Hilfen Nr. 6, hrsg. vom Deutschen Liturgischen Institut, Trier 2002.
- Gemeinsame Synode der Bistümer der BRD, Beschluss „Gottesdienst“, 4.1. Kindergottesdienste, Freiburg 1976.
- Überlegungen und Anregungen für die Meßfeier, in: Gottesdienst mit Kindern, hrsg. vom Deutschen Katecheten-Verein und dem Deutschen Liturgischen Institut, München 1996.
- Diana Güntner, Mit Kindern Gottesdienst feiern, Deutsches Liturgisches Institut, Trier 2004.

Zur Vorbereitung von Kinder- und Familiengottesdiensten nach der ganzheitlichen sinnorientierten Religionspädagogik

- Religionspädagogische Praxis. Zeitschrift für eine ganzheitliche Glaubensverkündigung. Sie erscheint (seit 1978) vierteljährig im RPA-Verlag, Landshut.

Links zur Gottesdienstvorbereitung

- Um die biblischen Lesungen der Leseordnung nachzuschauen ist ein Klick zur Erzabtei Beuron hilfreich: www.erzabtei-beuron.de/schott
- Kommentare und Auslegungen der biblischen Texte aus der Leseordnung bietet das Katholische Bibelwerk: www.bibelwerk.de/home/sonntagslesungen

Praktische Impulse für Kinder- und Familiengottesdienste entlang des Kirchenjahres und der Leseordnung

- Eleonore Reuter, Kinder- und Familiengottesdienste für alle Sonn- und Festtage. Lesejahr A, Stuttgart 2010.
Eleonore Reuter, Kinder- und Familiengottesdienste für alle Sonn- und Festtage. Lesejahr B, Stuttgart 2008.
Eleonore Reuter, Kinder und Familiengottesdienste für alle Sonn- und Festtage. Lesejahr C, Stuttgart 2009.

Zu Hintergründen und mehr ...

- Heike Helmchen-Menke, Gott entdecken Schritt für Schritt. Kindgemäße Gottesdienste gestalten, Freiburg 1998 (antiquarisch erhältlich)

Kinderliederbücher

- Freiburger Kinderchorbuch. Singt für Gott und die Welt. Geistliche und weltliche Lieder für Kinder, hrsg. vom Amt für Kirchenmusik der Erzdiözese Freiburg, Carus-Verlag 2008.
- Weil Du da bis. Kinder-Gotteslob. Hrsg. Von Patrik Dehm u.a., Lahn-Verlag 2008.
- Dir sing ich mein Lied. Das Kinder- und Familiengesangbuch, Ostfildern 2006.

Kinderbibeln

- Kees de Kort, Das große Bibel-Bilderbuch. Alle Geschichten aus der Reihe „Was die Bibel erzählt“, Deutsche Bibelgesellschaft 1994.
- Rainer Oberthür, Die Bibel für Kinder und alle im Haus. Erzählt und erschlossen von Rainer Oberthür, München 2007.
- Regine Schindler, Mit Gott unterwegs. Die Bibel für Kinder und Erwachsene neu erzählt, 2003

2. Medienstellen in der Erzdiözese Freiburg

Religionspädagogische Medien verleihen auch die Medienstellen der Erzdiözese Freiburg. Diese Medienstellen sind für die Bereitstellung von Medien für Kindertageseinrichtungen und schulischem Religionsunterricht zuständig. Unter diesen Medien finden sich auch viele Werkbücher z.B. für Schulgottesdienste oder auch Medien wie Dia-Serien zu biblischen Erzählungen, Bilderbuchkinos, Bildmaterial für Bildbetrachtungen und Musik, die für die Vorbereitung und Gestaltung von Kinder- und Familiengottesdiensten eine Bereicherung darstellen.

Die aktuellen Adressen der Medienstellen, können Sie auf der Homepage des Institutes für Religionspädagogik der Erzdiözese Freiburg nachsehen:

http://www.irp-freiburg.de/html/religionspaedagogische_medienstellen268.html

